

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Verlagsanstalt 50
Fernsprecher Nr. 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Verlagsanstalt 50
Fernsprecher Nr. 714 u. 7007.

(Elberfeld-Barmen Nachrichten - Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Sonstige Nachrichten)

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Erscheint wochentlich. - Bezugsspreis halbjährlich 1.15 Reichsmark. - Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (35 mm breit) 18 Pfennig. Familien-Anzeigen nach Stellen-gehalt 10 Pfennig. - Restanten für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. - (Postkontonummer Amt Köln 3262 B. Strander Straße Elberfeld.) - Druckort Elberfeld.

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428, 13699 und 974

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen sind besondere Bedingungen zu befolgen. - Die Anzeigen werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beigesetzt.

Nr. 192 - 42. Jahrgang.

Donnerstag den 16. August 1928

Eingelbreite 15 Wg.

Der Kampf um die Mandschurei. Amerika gegen Japan.

WTB. New York, 15. August. „New York Times“ veröffentlichten einen langen Bericht aus Peking über die chinesischen Bahnbaupläne und über die Forderung der chinesischen Nationalregierung. In seinem Leitartikel führt das Blatt aus, Meldungen aus Washington ließen erkennen, daß die amerikanische Regierung auf dem Standpunkt eines welterschließenden Verkehrs steht, wonach die Vereinigten Staaten die chinesische Oberhoheit über die Mandschurei anerkennen. Dem Blatt zufolge würde eine offene Ausrufung dieser Absichten durch Tanaka sofort die Befürchtungen zerschlagen, die Japans Politik in der Mandschurei während der letzten Monate hervorgerufen habe. „New York World“ sagt, Japan müsse wissen, daß seine Politik in direktem Gegensatz zu derjenigen der Vereinigten Staaten stehe.

Ein Verzicht Australiens.

WTB. London, 16. Aug. (Drachb.) Die australische Bundesregierung hat die deutsche Regierung davon verständigt, daß sie nicht beabsichtigt, ihre, nach dem Vertrage von Versailles zustehenden Rechte auf Beschlagnahme von Eigentum deutscher Staatsangehöriger in Australien, im Falle der Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag auszuüben.

Deutscher Schritt in der Angelegenheit Ruffelsheim.

Widerprüche im Verhalten Frankreichs.

WTB. Berlin, 15. August. Wie verlautet, ist die Entscheidung der Völkervereinigung über die Verhinderung des Bahnstreckenbaus von Ruffelsheim der Reichsregierung nicht direkt, sondern erst auf Umwegen über den langen Instanzenweg bekannt geworden, obgleich die deutsche Völkervereinigung in Paris mit der Völkervereinigung darüber direkt verhandelt hatte. Bei diesen Verhandlungen war uns eine positive Entscheidung in Aussicht gestellt worden; deshalb hat der Vertragsschluß in Berlin naturgemäß einiges Erstaunen hervorgerufen. Der deutsche Völkervereinigung hat den Auftrag erhalten, geeignete Schritte zu unternehmen, um den Widerspruch zwischen der ersten Ankündigung und der schließlichsten Entscheidung aufzuklären.

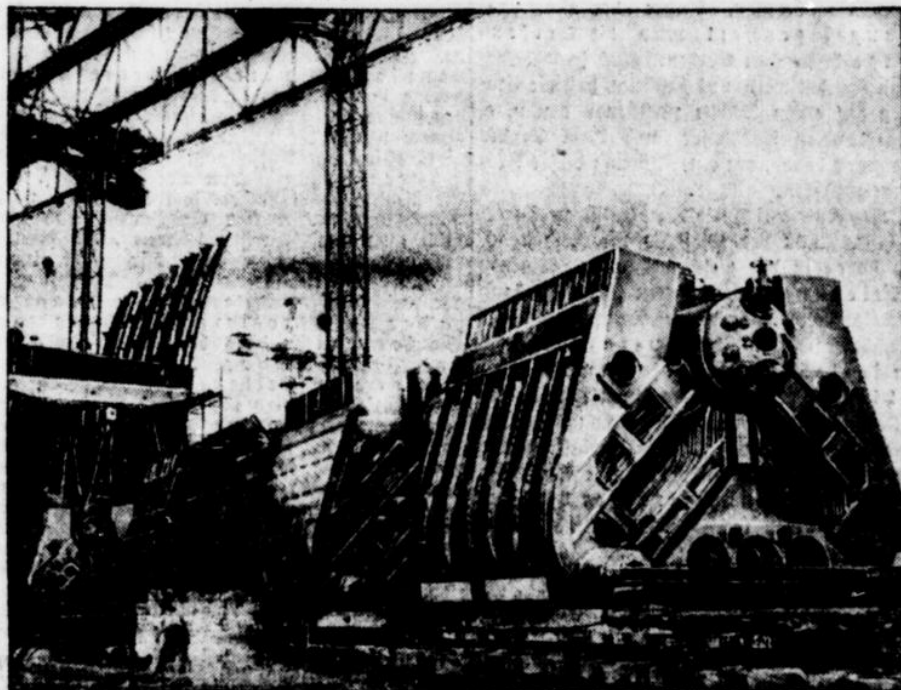
Legationsrat von Erdmannsdorf.



Der Reichspräsident hat den Oberregierungsrat im Bureau des Reichspräsidenten, Dr. von Erdmannsdorf, zum Völkervereinigungsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Peking und an seiner Stelle den Legationsrat im Auswärtigen Amt, Baron von Hohningen-Suenne, zum Oberregierungsrat im Bureau des Reichspräsidenten ernannt.

Deutschlands größtes Schiff vom Stapel gelaufen.

Völkervereinigung Schurman hält die Taufrede: Erstaunliche Glanzleistung deutscher Gründlichkeit und Ausdauer; das letzte Wort im Schiffbau. Die „Europa“ ein Bindeglied zwischen der alten und der neuen Welt.



Unser Bild zeigt den gigantischen Dampfkrane vor dem Einsetzen in den Reffelraum. Die gewaltigen Ausmaße der Reffelanlage werden durch einen Vergleich mit dem Arbeiter (links auf dem Bild am Ziegelhaufen) deutlich.

Eigener Drahtbericht.

WTB. Hamburg, 15. August. Ungewöhnlich festliches Leben und Treiben herrschte heute den in hellem August-Sonnenchein erhellenden Hamburger Hafen. Hingezogene Tausende von Menschen drängten sich auf die Dampfer, Motorboote usw., um am anderen Ufer dem letzten Schautag des Stapellaufs des größten Schiffes der Welt beizuwohnen, das nach dem Kriege zu Wasser gelassen wird. Tausende von Menschen umfanden sämtliche Ufer und bedekten die Dächer aller Häuserreihen. Im Gewühl der Fahrzeuge sahen unter Dampf nur mit großer Mühe vor dem Ufer halten. Da nähern wir uns dem Gerüstgewirr der Werft und dem riesigen „Europa“, deren Anblick mit ihren 150 in einer Reihe verlaufenden vierdeckerigen Fenstern den neuartigen Eindruck eines gewaltigen Gebäudes macht. Kurz nach 17 Uhr erreichen die zahlreichen Ehren Gäste auf der geschmückten großen Taffel, über der die Völkervereinigung steht, unter ihnen Admiral Zentgraf, Völkervereinigung, der amerikanische Marineattaché Baum. Nach Hamburger Sitte verläuft der Stapellauf ohne Musik.

Der amerikanische Völkervereinigung in Berlin, Schurman.

häft in deutscher Sprache die Taufrede, die mit Völkervereinigung weit über die Tausende hinlingt. Er führte u. a. aus: „Dies ist ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des Norddeutschen Völkervereinigung. Der Stapellauf von zwei großen modernen Dampfschiffen innerhalb vierundzwanzig Stunden wird, wie ich voraussetzen möchte, wahrscheinlich von künftigen Geschichtsschreibern als Kennzeichen angesehen werden für die Wiedererlangung des hohen Ranges unter den nordatlantischen Reedereien, welchen diese Völkervereinigung in der Vorkriegszeit jahrelang innehatte. Entschlossen, tapfer und unternehmungslustig, trotz der kurzem erlittenen Mißgeschick, konnte der Norddeutsche Völkervereinigung damals auf die Geschichte eines halben Jahrhunderts großer und außerordentlich erfolgreicher Leistungen zurückblicken. Diese erstaunliche Glanzleistung wurde durch deutsche Gründlichkeit und Ausdauer, deutsche wissenschaftliche und technische Vorbereitung und deutsche Fähigkeit zur Organisation und Kooperation ermöglicht. Aber außer diesen allgemeinen Eigenschaften legte der Norddeutsche Völkervereinigung spezifische, ihm eigene Vorzüge an den Tag. Er führte seine Geschäfte in fortwährendem Sinn, zeigte Voraussicht, indem er den Wünschen der Übersee-Gäste zuvorkam, und er erhob den Dienst am Publikum zum vornehmsten Grundsatz.“

Deute steht der Norddeutsche Völkervereinigung auf der Schwelle einer neuen Epoche. Dieses Schiff ist, wie wir in Amerika sagen, „das letzte Wort“ im Schiffbau. Es ist eines der größten Schiffe und ist mit einem Tonnengehalt von 46.000 Tonnen fast 50 Prozent größer als der „Columbus“, der heute das größte deutsche Fahrzeug ist. Es besitzt eine erstaunliche Geschwindigkeit: sechs Tage nach New York von Bremen und fünf von den Häfen am Kanal. Ich erlaube mir besonderer Freude, daß die Völkervereinigung für die Sicherheit der Fahrten so vollständig sind, wie es die neuesten technischen Errungenschaften gestatten. Als alter Seemann, der beide Meere oftmals überquert hat, lese ich mit einiger Beunruhigung die Ankündigung, einer ausreichenden, kräftigen Völkervereinigung, die abwechselnd reich ist und selbst dem verwichenen Weltmaß entgegenkommt.“ Meine Befürchtung wird durch die weitere Ankündigung, daß ein großes Restaurant vorgesehen ist, in welchem die Fahrgäste, was sie immer zu essen wünschen, bestellen können, erhöht. Darf ich als erfahrener Reisender, der der Reis gegen Seefrankheit gefeit war, die Fahrgäste vor diesen gastronomischen Versuchungen warnen, und ihnen lieber die Promenaden- und Sportdeck und die Turn- und -apparate, mit welchen der neue Dampfer so reichhaltig ausgestattet ist, empfehlen?

Kraft der mir vom Norddeutschen Völkervereinigung übertragenen Machtvollkommenheit gebe ich jetzt diesem Schiff den Namen „Europa“. Ich füge den warmen Wunsch hinzu, daß es stets vom Glück begleitet sein und auf lange Jahre hinaus dazu beitragen möge, unsere beiden Völker enger zu vereinen durch einen für beide Teile vorteilhaften Handel, durch gegenseitiges Verständnis und Brüderlichkeit.“

Ein Kanonenschuß, nach einer Pause ein zweiter, im Innern des Schiffes vernimmt man laute Hammerschläge, die den Ablauf vorbereiten. Darauf nahm die Tochter des Generaldirektors des Völkervereinigung, Fräulein Ines Glaesfel, den Stapellauf vor mit einer klaren Selt, um sie erst beim zweiten Anstoß an dem Schiffsbau zu geschehen. Langsam und gewaltig, ohne Stößen, beginnt sich der Schiffkörper in Bewegung zu legen.

Walt gleitet der Riesenlosh in wenigen Minuten ins Wasser, auf dessen Fläche Dampf und Gischt hoch emporsteigen. Flugzeuge überkreuzen die Festfläche und ein mehrmaliges Hurra aus Tausenden von Reihen begleitet den Ablauf. Alles geht programmäßig. Im Wasser erreicht der ungeheure Schiffkörper mit leiser Drehung, der ihn in seiner ganzen riesigen Breite präsentiert, das Ufer.

Während die Menschenmassen langsam abzuziehen, begrüßt im Werftkino Herr Blohm, der Chef der Firma, die Gänge, insbesondere den Völkervereinigung, den Völkervereinigung Schurman, auf dessen Landeplatz als Passagiere das Schiff besonders rechnet. Er erinnerte an die alten Beziehungen vom Völkervereinigung zu der Werft Blohm & Voß und an die früher für den Völkervereinigung gebauten Schiffe. Nach längerer Pause freute sich die Werft, nun besonders wieder mit dem Völkervereinigung in Beziehungen getreten zu sein.

Generaldirektor Glaesfel verkehrte im Namen des Aufsichtsrats die große Freude aus. Die Werft ist noch verhältnismäßig des Völkervereinigung, wieder bei Blohm & Voß bauen zu können, die, wie der heutige Tag, gestaltet habe, den schwersten Aufgaben des Schiffbaues gewachsen seien.

Generalrat Heinzel vom Völkervereinigung dankte dem Völkervereinigung Schurman für den Stapellauf, der beweise, daß Nordamerika die Ziele beim Bau der „Europa“ richtig eingeschätzt habe, nämlich Bindeglied zwischen der Alten und der Neuen Welt zu werden, um die gegenseitige Eigenart immer besser verstehen zu lernen. Er schloß mit einem Hoch auf die Vereinigten Staaten und ihren Vertreter in Deutschland, Völkervereinigung Schurman.

Der Völkervereinigung, der mit einem Glase Sekt angekrochen hatte, feierte nochmals in einer Ansprache das große Ereignis des Stapellaufs, hob die Entwicklung des Handels und des Verkehrs sowie die Freundschaft der beiden Völker hervor und brachte auf das Gedeihen Deutschlands, des Völkervereinigung und auf glückliche Fahrt der „Europa“ ein donnernd aufgenommenes Hoch aus.

Pflichtversicherung der Selbständigen?

Durch die Presse geht eine Notiz, wonach das Reichsarbeitsministerium zur Zeit mit der Ausarbeitung einer Verordnung beschäftigt sein soll, die sich auf die Versicherungsfrage für die Ortskrankenkassenpflicht bezieht. Durch die Verordnung sollte die Versicherungsgrenze erhöht werden, ferner sollten auch Angehörige freier Berufe, die bisher nicht krankenversicherungspflichtig waren, in die Versicherungspflicht einbezogen werden. Die Vorbereitungen für die neue Verordnung seien bereits so weit gediehen, daß die Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums über die Festlegung der Versicherungsgrenze schon für die nächsten Tage zu erwarten sei. Dann werde die Formulierung des endgültigen Wortlauts und die Veröffentlichung der Verordnung erfolgen. Diese Pressemitteilung trifft in der eben wiedergegebenen Form nicht zu. Zunächst scheint eine Verwechslung mit der Angehörigenversicherung vorzuliegen. Bekanntlich hat das Kabinett vor einigen Tagen eine Erhöhung der Versicherung der Angehörigen von 2000 auf 2400 Mark Jahresbeimkommen beschlossen. Eine derartige Erhöhung war nach den gesetzlichen Bestimmungen durch Verordnung möglich. Eine Erhöhung der Pflichtversicherungsgrenze für die Krankenversicherung ist heute auf dem Wege der Verordnung dagegen nicht mehr möglich, denn der Paragraph 165a der Reichsversicherungsordnung, der früher den Reichsarbeitsminister zu derartigen Erhöhungen ermächtigte, ist inzwischen aufgehoben.



Der „Graf Zeppelin“. - Ein fliegendes Hotel.

figte, ist inzwischen geklärt worden. Will man also die Pflichtgrenze in der Krankenversicherung erhöhen, dann bedarf es eines Reichsgesetzes.

Die Erhöhung der Pflichtversicherungsgrenze der Krankenversicherung ist auch bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung mitbesprochen worden. Eine Erhöhung der Pflichtgrenze kann aber nur im Zusammenhang mit einer Revision der Reichsversicherungsordnung vorgenommen werden. Änderungen der heute gültigen gesetzlichen Bestimmungen der Krankenversicherung sind notwendig und auch bereits von bürgerlicher Seite verlangt worden. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang aber der in der eingangs erwähnten Presse notiz erfolgte Hinweis auf die angebliche Einbeziehung der freien Berufe in die Versicherungspflicht. Bestrebungen dieser Art werden von sozialistischer Seite gefördert. Auch aus dem 32. Krankenkonferenz in Breslau ist eine derartige Forderung aufgestellt worden. Diese Forderungen hängen zusammen mit dem sozialistischen Verlangen, die gesamte Krankenversicherung zu zentralisieren, ein Bestreben, das als abwegig abzulehnen ist. Gesundheit in der Krankenversicherung kann nur durch Dezentralisation erfolgen. Wie wir hören, hat sich das Reichsministerium aber in dieser Frage noch nicht entschieden, sondern lediglich Material zur Klärung der Frage gesammelt. Wir möchten aber keinen Zweifel darüber lassen, so schreibt die „Karl. Korresp.“, daß wir eine Einbeziehung der Selbständigen in die Krankenversicherung als Pflichtversicherung überhaupt ablehnen. Das Bestreben, allmählich das ganze deutsche Volk schematisch in die Ortskrankenkassen hineinzuzwingen, mag sozialdemokratischen Wünschen entsprechen, führt aber auf den entscheidenden Widerspruch der Deutschen Volkspartei. Sollte tatsächlich in mittelfränkischen Kreisen ein Bedürfnis für eine Krankenversicherung vorhanden sein, dann besteht bereits jetzt Selbsthilfe-einrichtungen, die dem durchaus gerecht werden.

Nicht unbedenklich ist aber auch eine Erhöhung der Grenze für die Angestelltenversicherung, die — wie erwähnt — beschlossen wurde.

Die praktischen Folgen der Maßnahme sind die, daß die Angestellten, die ein Monatsverdienst von 501 bis 700 Mark haben, nun ganz und gar in die Versicherung einbezogen werden und einen Monatsbeitrag zu entrichten, der zur Hälfte vom Arbeitgeber getragen werden muß. Der Satz für die neu in die Versicherung Aufzunehmenden mit einem Jahresverdienst von über 6000 bis 8400 Mark steht noch nicht fest. Der Höchstbetrag für die Gruppe von 400 bis 500 Mark Monatsverdienst aus zahlen war, betrug 20 Mark, d. h. also, für den Angeestellten und Arbeitgeber je 10 Mark. Die Beitragssummen werden demnach nicht gering sein, und die Frage erhebt sich, wie ein Vorteil und Nachteil der neuen Einrichtung zu beurteilen. Für den Arbeitgeber wird sich im wesentlichen eine Zahlungspflicht ergeben, die für ihn eine Vermehrung seiner sozialpolitischen Lasten bedeutet, ohne daß ihnen materielle Gegenleistungen gegenüberstehen. Die Einstellung in diesen Kreisen ist daher auch ablehnend gegen eine Erhöhung der Versicherungsgrenze gewesen. Es ist anzunehmen, daß die Mehrbelastung bei künftigen Gehaltsverhandlungen eine Rolle spielen wird. Für den Angeestellten wird sich die Beurteilung wohl verschieden gestalten. Ein Teil, der früher zwangsversichert war und sich dann bei Überschreiten der bisherigen Grenze freiwillig weiterversicherte, um einen Verlust der bereits geleisteten Beiträge zu verhindern, wird die Ausdehnung der Verpflichtung begrüßen, da sie für ihn durch den nun eintretenden Arbeitgeberanteil eine Lastenminderung bedeutet. Der Teil aber, der bisher nicht weiterversichert hatte oder überhaupt noch nicht pflichtig gewesen war, dürfte u. E. dem neuen Versicherungsweg nicht ohne weiteres freundlich gegenüberstehen. Einmal, weil er in vielen Fällen wohl die Erwartung hat, zu gegebener Zeit auch über die jetzt festgelegte neue Grenze hinauszukommen und sich auf andere Weise für sein Alter sichern will, als auf dem Wege einer dann freiwilligen weiteren Inanspruchnahme der Angestelltenversicherung, die ihm mit Rücksicht auf die Versicherungsleistung das Erreichen einer relativ hohen Altersgrenze (65 Jahre) oder eine 50prozentige Invalidität anerkennen. Zum anderen dürfte aber ein nicht unbeträchtlicher Teil der in Frage kommenden Angestellten bereits anderweitige Vorsorge für die erforderliche Alterssicherung getroffen haben, so z. B. durch Eingehen einer Lebensversicherung. Hier ergibt sich jetzt die Notwendigkeit einer Doppelversicherung, die höhere Aufwendungen in vielen Fällen erfordert wird, als die dem Haushaltplan des einzelnen entsprechen. Der ihn eben bei Abschluß der Lebensversicherung bereits in einer bestimmten, ihm richtig erscheinenden Art sicherte. Es ist sehr wohl anzunehmen, daß man in diesen Kreisen die neue Versicherungspflicht als eine unangenehme Veränderung des Haushaltsplans und als einen Eingriff in die Verfügungsfreiheit über das eigene Einkommen und seine Verteilung ansehen wird. Doppelte Verwaltungskosten sind weiter allgemein-wirtschaftlich Nachteil einer solchen Doppelversicherung. Welch traurige Fälle eintreten können, ergibt sich daraus, daß die neue Angestelltenversicherungspflicht nicht nur als neue Versicherungslast weiten, sondern sogar dritten Grades entstehen kann, so z. B. wenn ein Angestellter eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte und bereits mehrere Jahre Prämien bezahlte, dann seine Stelle wechselte und nach Hausgesetz in seinem neuen Betrieb Mitglied einer Werkpensionskasse wurde. Für ihn bedeutet dann die neue Pflicht eine dritte verheißene Leistung für ein und denselben Zweck, nämlich die Sicherung seiner Person und seiner Familie gegen Alter und Invalidität.

aus diesen Überlegungen ergibt sich u. E. praktisch die Notwendigkeit einer Vereinfachungsmöglichkeit auf Antrag, wenn der Arbeitnehmer einer dem gleichen Zweck wie die Angestelltenversicherung dienenden privaten Versicherung erbracht wird, besonders in den Fällen, wo der Arbeitgeber bereits seinen Teil an den laufenden Beiträgen trägt. Auch grundsätzliche Erwägungen dürften zu

einer solchen Lösung führen. Ein Zwang zu sozialpolitischer Begleitung soll nur dort ausgeübt werden, wo ein schutzwürdiges und schutzwürdiges Interesse vorliegt. Das wird man aber bei dem in Frage stehenden Personenkreis, der bereits eine gebotene Schicht der Angekettenshaft repräsentiert, nur bedingt und teilweise feststellen können.

Die Überführung der Leiche des ehemaligen Großherzogs von Baden

21. Karlsruhe, 16. Aug. (Hunsprach.) Heute, Donnerstag, früh vier Uhr traf, von Badenweiler kommend, der Leichenkutsch vor der evangelischen Stadtkirche ein. Am Eingang der Kirche hatte Prinz Max von Baden mit Gefolge Aufstellung genommen. Der schwere mit Schwarz und Gold ausgeschlagene Sarg mit der großherzoglichen Krone wurde von Mitgliedern des

Der Parteiausschuß erteilt den sozialdemokratischen Ministern eine Rüge.

Einberufung des Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion.

21. Berlin, 15. Aug. Wie wir erfahren, hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in gemeinsamer Sitzung mit dem Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossen, die Fraktion und den Parteiausschuß auf kommenden Samstag einzuberufen. Außer der Panzerkreuzangelegenheit wird die Krisen- und Fürsorge besprochen werden. Aus sozialdemokratischen Kreisen wird und bestätigt, daß die Einberufung auf einen Schritt zurückgeht, den u. a. die Abgeordneten Aufhäuser und Toni Zander unternommen haben, um eine Klärung dieser Fragen herbeizuführen.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Vorstand der Reichstagsfraktion haben in der gleichen Sitzung folgende Entscheidung angenommen: Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion bedauern lebhaft, daß die sozialdemokratischen Minister nicht die Möglichkeit gefunden haben, in der Kabinettsitzung durch Abstimmung klar zum Ausdruck zu bringen, daß sie in Übereinstimmung mit der Gesamtpartei entschieden Gegner des Baues des Panzerkreuzers sind, sich vielmehr auf formell rechtliche Argumente gestützt haben.

Eigener Drahtbericht.

21. Berlin, 16. Aug. Der Beschluß des Parteivorstandes und des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Reichstagsfraktion und den Parteiausschuß zu Samstag vormittag 10 Uhr nach Berlin einzuberufen, um die Angelegenheit des Panzerkreuzes zu erörtern, wird in parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen. Man hatte bisher immer noch geglaubt, daß es den sozialdemokratischen Ministern gelingen werde, die Auseinandersetzung in der Reichstagsfraktion bis zum Herbst hinauszuschieben. Daß ihnen das nicht gelungen ist, zeigt von der Größe der Erregung, die sich der sozialdemokratischen Partei bemächtigt hat. Diese Stimmung kommt auch sehr deutlich in einem Artikel des sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Künster zum Ausdruck, den der „Vorwärts“ heute veröffentlicht und der eine Polemik gegen die bisherige Haltung des Blattes darstellt. Künster wundert sich zunächst darüber, daß in dem erst vor wenigen Tagen den Bezirksleitungen zugewandenen Referatmaterial des Parteivorstandes der Bau des Panzerkreuzes ab-

gelehrt wird, während zur gleichen Zeit die sozialdemokratischen Mitglieder im Reichstagskabinett für den Bau des Panzerkreuzes gestimmt hätten. Er fährt dann fort: „Die Partei ist durch Zustimmung der sozialdemokratischen Minister zum Bau des Panzerkreuzers in eine Situation gedrängt worden, die viel ärger zu bewerten ist, als jene, die durch die Zustimmung der preussischen Landtagsfraktion zum Fürstenausschusses herbeigeführt wurde. In der Reichstagsfraktion hat bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung der Bau des Panzerkreuzers den Hauptgegenstand der Debatte gebildet. Fast ohne Ausnahme waren die neuen Mitglieder der Reichstagsfraktion der Auffassung, daß der Bau des Panzerkreuzes von unseren Genossen in der Regierung verhindert werden müsse. Dieser Standpunkt wurde sehr eindringlich und energisch auch von Genossen vertreten, die sonst in militärischen Fragen mit mir nicht immer gleicher Auffassung waren. Der Stimmung in der Reichstagsfraktion mußten die Genossen in der Reichsregierung Rechnung tragen. Sie hatten nicht das Recht, die Partei und Fraktion vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Der Beschluß der Reichsregierung wird für unsere Fraktion noch manche unliebsame Auseinandersetzung bringen. Bleibt es bei dem Beschluß der Reichsregierung, so wird sich daraus die Tatsache ergeben, daß unsere Fraktion vor die Frage gestellt wird, in Konsequenz der Zustimmung unserer Genossen zum Bau des Panzerkreuzers auch ihrerseits bei der Einstellung der Mehrheit der Fraktion mit nicht zu rechnen, und die Fraktion wird den sozialdemokratischen Ministern die Gefolgschaft versagen müssen.“

Diese Auffassung des Abgeordneten Künster stimmt überein mit den Erklärungen, die der Abgeordnete Breitscheid namens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Besprechung des Regierungsprogramms abgab. Er betonte damals mit aller Deutlichkeit, die sozialdemokratischen Minister seien verpflichtet, die sozialdemokratische Fraktion und, wenn der Fraktion die Regierungsbildung nicht gelänge, so habe er mit der Tätigkeit der sozialdemokratischen Minister ein Ende. Man wird sehen, daß im weiteren Verlauf der Entwicklung noch häufiger derartige Fälle auftreten werden, bei denen die staatspolitische Einstellung der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder in einem unüberbrückbaren Widerspruch stehen wird zu der agitatorischen Einstellung der Gesamtpartei. Solche Revolten der sozialdemokratischen Fraktion müssen aber auf die Dauer dem Bestand des Kabinetts gefährlich werden.

nahe an der Altersgrenze m. Er steht aber auf jeden Fall in Zweifeln. Wenn es auch reichlich lange gedauert hat, bis sich die französische Regierung zu diesem an sich doch selbstverständlichen Entgegenkommen entschloß, so soll doch immerhin die gute Absicht festgelegt werden. Bedauerlich bleibt trotzdem, daß es erst eines so kräftigen diplomatischen Druckes bedurfte, wie der Drohung des Fernbleibens D. Stresemanns von der Unterzeichnung des Kelloggpatentes und so vieler Verhandlungen, ehe man sich in Paris zu der erlösenden Formel verstanden hat. Daß der Außenminister unter solchen Umständen nicht mit übermäßiger Freude nach Paris fahren wird, ist selbstverständlich. Die Bahnbauplätze in besetzten Gebieten, die gemeinsamen französisch-englischen Manöver an der Mosel, die Ablehnung ernstlicher Verhandlungen über die Rheinandrängung und der französisch-englische Militärvertrag, sind keineswegs geeignet, die Hoffnung auf eine größere Auswirkung des neuen Friedensabkommens zu erhöhen. Wenn die Pariser Reise trotzdem noch von der in den nächsten Tagen zu erwartenden Vollmachterteilung durch den Reichspräsidenten abhängt, so nur aus den allgemeinen politischen Gründen, weil auch diesmal wieder Deutschland seine grundsätzliche Bereitwilligkeit unterstreichen will, jede Möglichkeit zu unternehmen, dem Frieden zu dienen.

Staatssekretär von Schubert ist heute nachmittag aus Oberhof zurückgekehrt, wo er mit dem Reichsaußenminister die gesamtpolitische Lage unter Berücksichtigung der Belassung des Zweibrüder Zwischenfalls erörtert hat.

Der Zweibrüder Zwischenfall erledigt.

Kommissar Bauer wird freigelassen.

Verzicht auf die Auslieferung der drei Deutschen.

21. Paris, 15. Aug. Die Botsprechungen, die der deutsche Botschafter in Paris zwecks endgültiger Beilegung des Zweibrüder Zwischenfalls in den letzten Tagen mit dem französischen Außenminister gehabt hat, haben zu einer für beide Seiten befriedigenden Beilegung geführt. Auf Grund dieser Einigung wird die ursprünglich angekündigte Forderung auf Auslieferung der Beschuldigten keine Rolle mehr spielen.

Die Botsprechungen haben auch dazu geführt, daß die Franzosen sich bereit erklärt haben, Polizeikommissar Bauer, der im Mittelpunkt der Angelegenheit steht, aus der Haft zu entlassen.

Eigener Drahtbericht.

21. Berlin, 15. Aug. Durch die Beilegung des Zweibrüder Zwischenfalls ist wenigstens eine der vielen Schwierigkeiten beseitigt, die in der letzten Zeit das deutsch-französische Verhältnis so stark belastet haben. Die Franzosen verzichten jedenfalls nunmehr endgültig auf die Auslieferung der drei geflüchteten Deutschen, verlangen und befehlen auch nicht mehr auf Ausweisung des Zweibrüder Polizeikommissars Bauer, dem ne vorwerfen, die Flucht der drei Deutschen ermöglicht oder gar veranlaßt zu haben. Kommissar Bauer, ein Herr von 62 Jahren, wird zunächst einen längeren Erholungsurlaub antreten, da er von der Haft sehr stark mitgenommen ist. Ob er dann seinen Dienst wieder aufnehmen kann, steht noch nicht fest. Möglicherweise wird er in den Ruhestand treten, da er

Bergwerksunglück in Pennsylvania.

13 Tote.

21. Coalport (Pennsylvania), 16. Aug. (Hunsprach.) In einer Grube der Irona Coal Company ereignete sich gestern infolge einer Explosion ein Gefährliches. Von den in der Grube befindlichen 17 Bergleuten kamen 13 ums Leben. Ihre Leichen wurden geborgen.

Der Papst gegen die weltliche Eitelkeit. Eine Mahnung an die Frauen.

21. Rom, 15. Aug. Im Konfitoriumsaal im Vatikan wurden heute in feierlicher Weise die Dekrete über die Tugenden der seligen Fraustretti, der italienischen Gründerin des Ordens der Schwestern der heiligen Dorothea, und des seligen Kapuzinermonchs Konrad aus Bayern verlesen. Der Feiertag wählten der Papst, die Kardinäle, Äbte und Bischöfe, der Gesandte Vatikans beim heiligen Stuhl und zahlreiche Vertreter des Ordens der Schwestern der heiligen Dorothea bei. Nach der Verlesung der Dekrete hielt der Papst eine Ansprache, in der er die Tugenden der Weiblichkeit und daran erinnerte, daß Konrad seinen Reichtum und sein Haus im Stich gelassen habe, um sich dem strengen Leben eines Mönchs zu widmen, was ein Beispiel für diejenigen sein sollte, die Reichtum und Vergnügen nachlassen. Die Frauen sollten sich an Fraustretti ein Beispiel nehmen. Bedauerlicherweise böten die Frauen heute ein Schauspiel, das Konrad bereite, seine Eitelkeit, als wollten sie der Schamhaftigkeit, des kostbaren Schmuckes Gottes, völlig vergessen. Dies erfüllte ihn mit Schmerz, denn die Eitelkeit, die alle Gedanken an das Gute verbunte, habe sich nicht nur der Frauen bemächtigt, die sich als weltlich gesinnt bezeichnen, sondern auch derjenigen, die versicherten, katholische Frauen sein zu wollen. Der Papst schloß mit einer Ermahnung an die Frauen, sich die Bescheidenheit der seligen Fraustretti zum Muster zu nehmen.

Typhus bei Potsdam und Ostfriesland

21. Berlin, 15. August. In der Nähe Potsdams, in Caputh, Persch und Jagdland, sind in den letzten Tagen verdächtige Erkrankungen ausgebrochen. Im Potsdamer Krankenhaus befinden sich zur Zeit neun Personen, bei denen die Untersuchung ergeben hat, daß es sich um Typhus handelt.

21. Hannover, 15. August. Wie der Kreisarzt des Kreises Norden in Ostfriesland mitteilt, ist in einigen Ortschaften des Kreises der Typhus ausgebrochen. Die Gesamtsahl aller an der Seuche erkrankten Personen beträgt bisher 42. Bislang sind zwei Todesfälle zu beklagen. Die Erkrankungen sind aber meist leichter Art, so daß die Vorbeugungsmaßnahmen ein weiteres Umsichgreifen verhindern dürften.

Die Elemente wüten weiter.

Unwetter in Bayern.

21. München, 16. Aug. (Hunsprach.) Zeit gestern Abend wütete über München und Umgebung ein von wolkenbruchartigem Regen begleiteter ungewöhnlich heftiger Sturm, der überall großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und mehrere Telefonverbindungen unterbrochen. In Plattling (Niederbayern) brachte der Orkan fast sämtliche Buben, die anlässlich eines Festes aufgestellt waren, zum Einsturz. Zahlreiche Personen, die sich gerade auf dem Volksspielplatz befanden, erlitten leichte Verletzungen.

Sechs Häuser durch einen Blitz vernichtet.

Fünf Todesopfer.

21. Paris, 16. Aug. (Hunsprach.) Wie dem „Journal“ aus Grenoble berichtet wird, ist gestern der Blitz in einen elektrischen Transformator bzw. in die Hochspannungsleitung eingeschlagen. Da der Stromunterbrecher vermutlich nicht durch den Blitzschlag schmolz, sprangen in die dem elektrischen Wert angeschlossenen Häuser große Funken über. Sechs Häuser gerieten in Brand und wurden zerstört. Bei dem Versuch, die Häuser zu isolieren, sind im ganzen fünf Personen ums Leben gekommen. Außerdem sind mehrere Personen verletzt worden. Sämtliche elektrischen Installationen wurden abmontiert.

Schweres Gewitter im bayerischen Alpenvorland

21. München, 16. Aug. (Hunsprach.) Ein größerer Teil des ganzen bayerischen Alpenvorlandes wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Gewitter, Hagelschlag und Sturm richteten überall außerordentlichen Schaden an. Die noch nicht eingebrachte Ernte wurde vernichtet. Häuser, Licht- und Telefonleitungen schwer beschädigt. Am härtesten wütete das Unwetter zwischen Holzheim und Wiesbach, am Rottel und im Chiemgau.

Eine persische Ortschaft durch Wollenbruch zerstört.

21. London, 16. Aug. (Hunsprach.) „Chicago Tribune“ berichtet aus Teheran, daß der Ort Kur in der Provinz Masenderan durch einen Wollenbruch zerstört wurde. Zahlreiche Personen kamen ums Leben.

Erdschütterungen in der Grenzmark.

21. Schönlank (Grenzmark), 15. Aug. Von verschiedenen Seiten ist am Dienstagmorgen gegen 1/2 Uhr eine Erschütterung der Häuser, begleitet von dumpfen Geräuschen, wahrgenommen worden. Heute vormittag gegen 9 Uhr wiederholte sich diese Erscheinungen.

(Hält sich jeder, der den Hefenst-Rörper-Under
 merket. Der Hefenst-Rörper-Under trodnt die
 Samt ab, hält sie weich und pfänneidig und be-
 stelligt die unangenehmen Neben-Erscheinungen der
 Schwach-Erkrankung. Bei Hefenst-Schwach-Er-
 krankung verbindet man Hefenst mit einem, 677

fabelhaft billig!

Sonder-Angebot in Damen-Taschen

Besuchstaschen aus farbigem Leder.....	3.90	2.50
Besuchstaschen aus farbigem Leder.....	6.50	4.90
Beuteltaschen Leder in vielen Farben.....	4.90	3.90
Beuteltaschen fescche Formen, in vielen Farben...	7.90	6.90
Beuteltaschen hochelegante moderne Stücke.....	12.75	9.75
Reißverschlußtaschen die große Mode, feine Lederart. 9.75,	7.50	6.50
Reißverschlußtaschen elegante Ausführung...	13.75	12.75
Portemonnaies für Damen, in vielen Formen und Farben.....	0.90	0.65
Portemonnaies für Damen, feine helle Lederarten, auch mit Verzierungen.....	1.90	1.25

Leonhard **TIETZ** Elberfeld

Teilzahlung!

Mein außerordentlich günstiges Teilzahlungssystem ermöglicht es jedem, sich gegen eine ganz geringe Anzahlung und äußerst bequeme Wochenraten einen erstklassigen Sprechapparat zuzulegen.

Eleganter Hornapparat	Luxusapparat	Original Werns-Appar.	Vorzüglicher Schrankapparat	Schwerer Konzert-Schrank
Preis 55.-	Preis 80.-	Preis 88.-	Preis 110.-	Preis 155.-
Anzahlung 7.-	Anzahlung 10.-	Anzahlung 10.-	Anzahlung 12.-	Anzahlung 20.-
Wochenrate 2.-	Wochenrate 2.50	Wochenrate 3.-	Wochenrate 3.50	Wochenrate 4.50

J. Schwiebert Barmen
Altermarkt 8
Autorisierte Elektro-Verkaufsstelle. — Größtes Spezialhaus d. berg. Landes.

Teilzahlung!

Mein außerordentlich günstiges Teilzahlungssystem ermöglicht es jedem, sich gegen eine ganz geringe Anzahlung und äußerst bequeme Wochenraten einen erstklassigen Sprechapparat zuzulegen.

Barmen Sprechmaschinen- und Schallplatten-Centrale
Altermarkt 8

Verreist
Dr. Adolph
Von der Reise zurück
Dr. Fasshauer
Barmen, Heckinghauserstr. 185

Reparaturen
an
Uhren und Goldwaren
billig, unter Garantie
Walter Giebert
Uhrmachermeister
G. Kölners u. Blumenstr. 10, Barmen

Verreist
Dr. Demeler, Zahnarzt
Elberfeld, Kolk 13.
Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. v. Broich
Facharzt für Haut-, Hals- und Geschlechtskrankheiten.
Elberfeld, Lützenstraße 68, a367

Von der Reise zurück.
Dr. Heilmann, Kinderarzt
Elberfeld, Sophienstr. 6, Tel. 2748.
Sprechstunden 8-10, 3-5 Uhr.

Von der Reise zurück
Wilh. Höner, Dentist
staatl. geprüft.
Barmen, Dörnerbrückenstr. 11. Tel. 2507

Sie erhalten stets einen
Qualitätsweichtäse in Päckchen
wenn Sie beim Einkauf nur auf folgende Aufschrift achten:

Hochfeiner Weichtäse
garantiert vollfett
süß und schmackhaft
hergestellt in der Kaiserel
Hugo Junke & Co., Barmen

Zeitungskalkulator billig abgeben
E. W. Rathenaustr. 50

Graue Haare nicht färben!

Denn **ENTRUPAL**, ein ges. gesch. biolog. Haarstärkungswasser, belebt die „natürliche, gesunde“ Farbbildung wieder. Anwendung ganz einfach. Garantiert unschädlich. Fehlfarben ausgeschlossen. Fl. RM. 4.50 aus-schl. Nachnahme. Prospekt gratis. — In Elberfeld: Reichsader - Apotheke, Berlinerstraße 57. — (General-Vertrieb: Heinz Grünwald, Düsseldorf 107.)

Durch zerlegbare, transportable
Achenbach'sche Caragen
aus Wellblech oder Stahl
gewalt. Ersparnisse. (Fahrl. Lag.
Fahr. Achenbach & Co. B. B. L.
Weidenau/Obg. (Postfach Nr. 348)
Vertreter: Jakob Wetzelstein.
Elberfeld, Künigstraße 351 I. Telefon 7904

August Hagenkötter
Elberfeld, Aue Nr. 6-6a

Jalousiebänder, Gurte
Ketten und Kordel
Fluchstäbe
Meßlatten
Niv.-Latten

Trinken Sie heilsamen
Ananas-Saft
Fl. 1.50, vom 454
Jugbrunnen,
Elberfeld, Henrich 6,
Barmen, Schaubardstr. 7

**Metall-Betten und
Draht-Matratzen**
ab Röhrt in 100
1000 Stück
Autofahrten
mit erst. neuen deut-
schen Wagen bill. u.
gekauft.
Hensberg,
Ruf: Elb. 2624.

Barmen

Eine besondere Gelegenheit!

Lodenstoffe für Mäntel, 140 cm breit.....Meter	2.50
Damen-Mantelstoffe 140 cm breit, engl. Art.....Meter	2.95
Herren-Paletotstoffe imprägniert, mit Abseite, 150 cm br., für den Uebergang, Mtr.	9.80

Der Textilhof

Berlinerstraße 65 **BARMEN** Ecke Wichlingstr.

Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise!

Frische reine Luft im Zimmer

stärkt und kräftigt alle lebenswichtigen Organe
in frischer, reiner Luft wird auch

Kikuth-Reinluft-Kaffee

geröstet. Dieses patentierte Reinluftröstverfahren verhindert, daß die Kaffeebohnen während des Röstens mit den Heiz- und Koksgasen in Berührung kommen. Daher ist Kikuth-Reinluft-Kaffee stets edel und rein im Aroma, von aus-gesucht lieblichem Geschmack und deshalb allgemein beliebt.

Kikuth Reinluft Kaffee
A. R. Pohl

Original - Pakete			
Nr. 1	Prd. Mk. 2.50	1/2 Pkg. Mk. 1.00	
- 2	- 2.00	- 1.00	
- 3	- 1.80	- 0.90	
- 4	- 1.60	- 0.80	

Auf Wunsch wird Ihnen die nächste Verkaufsstelle nachgewiesen.

Peter Kikuth / Barmen-R.
Kaffee-Grossrösterei

Hugo Kämpfer erhält die Rettungsmedaille.

SS. Kobernau, 16. Aug. Der Minister des Innern hat entsprechend dem Antrage der hiesigen Stadtverwaltung dem Landwirtshausgehilfen Hugo Kämpfer in Elberfeld für seine heldenmütige Tat beim Flugzeugunglück in Elberfeld am 26. Mai d. J., durch die er unter Einwirkung seines eigenen Lebens den Dr. rer. pol. Hummerich vom Tode rettete, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Diese hohe Auszeichnung wurde Hugo Kämpfer, dessen Bild wir feierlich drucken, durch Landrat Dr. Beckhaus im Beisein des Vertreters des in Urlaub weilenden Bürgermeisters, I. Georgen, überreicht. Wir sprechen dem würdevollen Mann zu dieser hohen und seltenen Auszeichnung unsere Glückwünsche aus.

Amtsvorsteherwechsel beim Postamt in Bohnwinkel.

Postdirektor Loew geht nach Remscheid.

SS. Bohnwinkel, 16. Aug. Für den bisherigen Amtsvorsteher, Postdirektor Loew, dem am 1. September d. J. die Leitung des Hauptpostamts in Remscheid übertragen worden ist, ist der Postdirektor Hennings in Bohnwinkel als Amtsnachfolger ernannt worden. Er übernimmt das Postamt Bohnwinkel am 1. Oktober 1928.

Tragischer Selbstmord.

SS. Bohnwinkel, 16. Aug. Ein 66 Jahre alter Invalide von hier, Vater von 13 Kindern, verübte Selbstmord durch Erschießen. Man vermutet, daß Nahrungsorgen den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

Der Vierteltstundenverkehr Wettmann-Düsseldorf.

SS. Wettmann, 16. Aug. Wie die Zeitung des RHE. mitteilt, kann damit gerechnet werden, daß der Vierteltstundenverkehr auf der Kreis-Wettmann-Strasse zwischen Wettmann und Düsseldorf etwa Mitte September eingeführt sein wird. Man hofft, bis dahin die erforderlichen Bauarbeiten beendet zu haben.

SS. Kobernau, 16. Aug. Vermißt wird seit dem 14. d. Mts. der Schuhmacher Johann Thiele in Kobernau, Wilmersberg. Thiele ist ungefähr 1,60 Meter groß, von schlanker Figur, hat dunkelblondes Haar und an der rechten Stirnseite eine Narbe. Der Fuß ist verkrüppelt. Thiele war etwas schwermütig.

Wülfrath verlängert den Strom-Lieferungsvertrag bis 1966.

SS. Wülfrath, 16. Aug. Den Stadtverordneten lag gestern nachmittag der neue Strom-Lieferungsvertrag mit dem RWE vor. Obgleich der alte Vertrag noch bis zum Jahre 1936 läuft, wünscht das Werk doch heute schon den Abschluß eines neuen Vertrages bis zum Jahre 1966, also um weitere 30 Jahre. Um dies zu erreichen, hat sich das RWE zu verschiedenen Konzessionen gegenüber Wülfrath bereit erklärt.

Der neue Vertrag war Gegenstand einer einstündigen Beratung. Während die Rechte im allgemeinen der Vertragsverlängerung zustimmte, wurden seitens der Vertreter der Linksparteien allerdings Bedenken geltend gemacht. Vor allem wurde bemerkt, daß man nicht klar erkennen könne, weshalb das RWE jetzt schon auf die Vertragsverlängerung drängt. Man wies auf die Gefahren hin, die der Stadt Wülfrath aus dieser langen Bindung entstehen könnten, wenn die Elektrizitätsversorgung in Zukunft eine jetzt noch nicht zu übersehende Entwicklung nimmt.

Schließlich wurde Direktor Peters vom RWE zu den Verhandlungen hinzugezogen. Dieser gab in längerem Vortrag einen Überblick über die Pläne und Ziele des Werkes bezüglich der Ausgestaltung der Stromversorgung und über die finanzielle Preispolitik des RWE.

Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß der bis 1936 verlängerte Vertrag mit 11 Stimmen der Rechten gegen 7 Stimmen der Linken angenommen wurde.

Probe-Alarm.

SS. Wülfrath, 16. Aug. Strenge Alarm rief die Wülfrather Löschzüge 4 (Händlerbach) zur Feuerhilfe auf. Es handelte sich um eine angeblich feuergefährliche Übung, bei der ein Brand der Kantine in Rohdenhaus angenommen worden war. Auf Motor- und Fahrräder ritten die Mannschaften zur angenommenen Brandstelle ab. Inzwischen war auch die Wülfrather Feuerwehr alarmiert worden, die mit zwei Löschzügen erschien. Da nach dem Übungsplan eine Gefährdung der schlafenden Bewohner angenommen wurde, drangen die Feuerwehrleute in das Haus und retteten die „Gefährdeten“ durch Rettungsgurt. Die Übung wurde mit dem

stärksten Schein der Möglichkeit durchgeführt und bewies die Schnelligkeit und Umsicht, mit der die Wülfrather Löschzüge ihre Aufgaben durchzuführen gewohnt sind. Im Anschluß an die Übung fand eine Kritik statt.

Ein schöner Brauch.

Bewirtung der Waisenkinder bei den Schützenfesten.

SS. Solingen, 15. Aug. Schon seit Jahren ist es in Solingen üblich, daß bei den jährlich stattfindenden Schützenfesten der Waisenkinder gedacht wird. Regelmäßig am Schützenfestmontag wird durch besondere Veranstaltungen auch den ertotenlosen Kindern eine besondere Freude bereitet. Wie die St. Sebastianus-Schützengesellschaft und der Solinger Schützenverein bei ihren schon vorübergegangenen Volksfesten es auf ihr Programm gesetzt und durchgeführt hatten, den Waisen durch Raschtrinken und Teilnahme an den allgemeinen Volksbelustigungen und dergl. einen vergnügten Nachmittag zu bereiten, so hatte der Schützenverein Kameradschaft, der jetzt sein 50. Vereinsjubiläum feiert, ebenfalls der Waisenkinder seines Stadteils besonderer gedacht. Die Kinder des Waisenhauses Böhlerhof wurden von den Schützen mit Musik abgeholt, wobei die Kleinsten im Wagen fahren durften. So wird versucht, auch diesen schon früh ertotenlos gewordenen Menschenkindern die Freude zu bereiten, die anderen Kindern in Begleitung ihrer Eltern sonst allgemein zuteil.

Solinger Wünsche und Sorgen.

Ach, hätten wir drei Millibacken. — Von „Vollmarsruh“ und aus den Wupperbergen. — Sie wollen keine Schildbürger sein. — Gewählt wird nicht in der Rlingenstadt.

Solingen kennt in diesem Jahr keine Sauregärtenzeit. Zwar hat das Stadtorbietenkollegium seit einigen Wochen nicht getagt und die Herren Stadträte verbringen genau wie gewöhnlich die Sterblichen ihren Sommerurlaub. Dies bedeutet aber durchaus nicht, daß über allen Bäumen Ruhe herrscht. Im Gegenteil, die letzten Wochen haben manche Ereignisse gebracht, die eine angespannte Tätigkeit der leitenden Verwaltungsorgane notwendig machten.

Da sind z. B. die leibigen Finanzfragen, die selbst in dieser Zeit nicht zur Ruhe kommen und sogar die schönsten Ferienstimmungen verderben könnten. Die Stadt Solingen hat nämlich Geld nötig, und zwar recht viel Geld. Die Stadträte haben in den letzten Monaten zwar das Gebot der Sparfameit befolgt. Aber eins haben sie nicht fertig gebracht. Nämlich die Mittel für die dringenden notwendigen Arbeiten abzuschieben. Und es gibt deren augenblicklich viele in Solingen. Da steht z. B. in „Vollmarsruh“, wie die Bevölkerung den ehemaligen St. Seb.-Schützenplatz gekauft hat, die August-Die-Schule. Eigentlich sind es ja drei Schulen, für welche der große massive Steinbaukasten Platz bietet. Vordrängend ist es nämlich noch ein Baukasten. Nur die Umfassungsmauern stehen einschließlich des Daches. Innen ist man noch sehr weit mit den Arbeiten zurück. Von Zeit zu Zeit besuchen die städtischen Kommissionen den Bau, stellen fest, daß sich in der weiteren Entwicklung seit dem letzten Besuch nichts verändert hat und wiegen sorgenvoll die Häupter, wenn der Herr Baurat, der ja bekanntlich augenblicklich in Solingen die ganze Sache schmeißt, so vorsichtig andeutet, daß man sich nochmals mit der Selbstfrage beschäftigen muß.

Ja, ja, das liebe Kleingeld! Die Häupter derer, welche die Bürgerschaft zu vertreten haben, sinken immer tiefer und schließlich kommt ein einmütiger Beschluß zustande, die Inneneinrichtung „schlicht und einfach“ zu halten — wenn die erforderlichen Mittel aufgebracht werden können. Bei dem „Wenn“ bleibt es — bis zur nächsten Beschäftigung.

Auch eine Erweiterung des Straßenbahnnetzes hat die Stadtorbietenversammlung beschlossen, und zwar in der Richtung der Südstadt. Ein solcher Beschluß war ja schon vor zwei Jahren gefaßt, man hat ihn aber auf Drängen der strassenbahnlosen Bürgerschaft jenseits erneut befähigt, besonders da die Notwendigkeit einer solchen Elektrifizierung nicht in Abrede zu stellen war. Fein säuberlich wurden die Zeichnungen ausgearbeitet. Hier noch etwas gestrichelt, dort noch etwas gestrichelt, so daß auf dem Papier die Sache ganz nett aussieht.

Run ist aber bekanntlich den Deuten, die lieber mit der Straßenbahn fahren, als zu Fuß gehen, mit noch so propper ausgearbeiteten Zeichnungen und Plänen nicht gebiet. Sie wollen Schienen und Oberleitungen sehen. Aber gerade an diesem Punkte kommt das große Halt. Es ist kein Geld da, sagt die Verwaltung, und so pilgert man nach Balfhausen, der Reissburg, den drei Dörfern, dem Pfaffenberg und ins schöne Wupperthal, um Geld zu beschaffen. Doch eigenhändig hat sich deshalb der Herr Baurat in seinen Kassebüchern geworfen und ist nach Berlin gefahren, um einmal zu gucken, ob wirklich in der Reichshauptstadt keine Anleihe zu erträglichen Bedingungen zu erlangen ist. Die erträglichen Bedingungen sind nämlich die Hauptfrage. Geld zu „teuren Preisen“ kann man schon bekommen und kreditwürdig ist Solingen ja auch, wie die Bankbesitzer und sonstigen Kreditinstitute schon mehrfach betont haben.

Ein gewissenloser Beamter.

Die Stadt und Kriegsbeschädigte gleichzeitig geschädigt.

SS. Köln, 15. Aug. Der hiesige „Beirater“ der Kriegsbeschädigten, der ein Monatsgehalt von 500 Mark bezog, trat mit der beauftragten Schwägerin eines Kriegsbeschädigten, der bislang Rente bezog, infolge einer guten Anstellung aber auf den weiteren Bezug verzichtet hatte, das Übereinkommen, ihr die Rente weiter auszuzahlen unter der Bedingung, daß ihm die Hälfte davon zustiehe. Er nahm aber fast den gesamten Betrag, mehrere hundert Mark, für sich in Anspruch und überließ der Frau nur fünfzig Mark. So wurde er zum Betrüger der Stadt und der Frau gegenüber. Auch machte er Drohe, er einigen Kriegsbeschädigten, denen ein Darlehen gewährt worden war, dieses schleunigst zurückzahlen, andernfalls ihnen die Rente gesperrt werden würde. Die Geringfügigen taten das. Der Beamte aber steckte das Geld dann in die eigene Tasche. Für Betrug und Amtsunterdrückung wurde er mit zehn Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 200 Mark bestraft. Die Frau, die sich an dem Betrage beteiligt hatte, erhielt dieselbe Geldstrafe und einen Monat Gefängnis.

Selbstanschluß in Leichlingen.

SS. Leichlingen, 16. Aug. In Leichlingen hat die Post die Einrichtung eines Selbstanschlußamtes geplant. Sie macht aber diese Einrichtung davon abhängig, daß die Privatwohnung, die im Postgebäude untergebracht ist, ausgebaut wird.

Der kleine Eberhard Holmer.

Blinder Eifer schadet nur!

SS. Dortmund, 15. Aug. Eine recht lustige Verhandlung erlebte man vor dem Dortmunder Schöffengericht, das über den früheren Polizeibeamten Winter wegen Amtsanmaßung zu Gericht saß. Vor einiger Zeit hatte Winter auf der Münster Straße zwei verdächtige Burischen beobachtet, die einzubrechen versuchten. Er beeilte sich, der Polizei von seinen Beobachtungen Mitteilung zu machen. Auf dem Polizeipräsidium sagten ihm die Beamten, er möge seine Meldung schriftlich niederlegen. Er nahm ein dort herumliegendes Stück Papier zur Hand und begann zu schreiben.

Da merkte er, daß das Stück Papier, auf dem er schrieb, eine an das Polizeipräsidium zurückgegangene Ladung war, dessen Adressaten man nicht hatte auffinden können. Plötzlich regte sich in ihm der kriminalistische Spürsinn. Als die Beamten für einen Augenblick das Zimmer verlassen hatten, steckte er die Ladung ein und verschwand unbemerkt. Nun wollte er der Polizei aber einmal zeigen, wie ein tüchtiger Kriminalist er war. Er ging nun auf die Suche nach dem „Unauffindbaren“. Es dauerte auch nicht lange, da hatte B. einen Mann an der Hand gemacht, dessen Name mit dem auf der Ladung übereinstimmte. Dieser Mann war fürwahr recht erstaunt, als er noch befehlender Antwort auf Winters Frage, ob er so heiße, von Winter kurzzerhand verhaftet und zum Polizeipräsidium geführt wurde. War erst Winters Triumph groß, daß er sich ein feineres Detektivselbstgefühl zusammen auf dem Wege zum Polizeipräsidium doch allerdings abhandeln. Ja, er belam es schließlich mit der Kugel zu tun, so daß er vor dem Eingang zum Polizeipräsidium den Verhafteten zu dessen noch größeren Erschauern wieder freiließ und ihn wieder nach Hause schickte. Damit wäre die lustige Geschichte eigentlich zu Ende gewesen, wenn nicht der Verhaftete sich beschwert hätte, denn einmal wollte er wissen, welche Verbindung es mit seiner Ladung hatte, zum anderen sollte sich heraus, daß der kriminalistische Spürsinn Winters doch nicht den richtigen erwischte hatte.

Als reumütiger Ender fand B. nun vor den Richtern. Es war nicht das erste Mal, daß er solche ihm zum Verdächtigwerden „Spürselbst“ gemacht hatte. Er verbißt augenblicklich eine Strafe wegen einer ähnlichen Sache. Auf Befragen erklärte er, daß er eine unüberhörliche Reue gehabt hätte, allem nachzugeben, „er schickte sich als kleiner Detektiv“. Das Gericht erkannte auf drei Wochen Gefängnis. Man beachtete dabei seinen guten Willen, die von ihm beobachteten Diebe dingfest machen zu lassen, denn tatsächlich wurden aus seine mündlichen Angaben hin die Burischen festgenommen, die allerdings auf dem Kirchhof hatten.

Verkehrsunfälle.

Schwerer Motorradunfall.

SS. Bielefeld, 16. Aug. Auf der Straße zwischen Bielefeld-Hospital-Werden ereignete sich an der gefährlichen Kurve „Am Schwarten“ ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer aus Kalkop, der einem Kraftwagen ausweichen wollte, fuhr in schneller Fahrt gegen einen herannahenden Personentransportwagen. Er wurde überfahren und schwer verletzt. Auch der Fahrer des Kraftwagens wurde verletzt.

Vierfacher Zusammenstoß.

SS. Aus dem Oberbergischen, 16. Aug. Ein schwerer vierfacher Zusammenstoß ereignete sich auf der Leppetalstraße oberhalb Remscheid in einer gefährlichen Kurve. Die Kleinbahn Engelstücken-Marienhöhe, ein Autobus der Kraftverkehrs-Gesellschaft Wipperfurth, ein Diebstahlwert und ein Personentransportwagen prallten gegeneinander. Das Diebstahlwert, aus der Richtung Wipperfurth kommend, wollte dem Autobus ausweichen, als dieser von der Kleinbahn gefaßt und auf die Seite gedrückt wurde. In demselben Augenblick kam aus Richtung Marienhöhe ein Personentransport, prallte in scharfem Tempo gegen das Diebstahlwert und rollte die Böschung hinunter in den Leppetal. Glücklicherweise ist der Unfall gut verlaufen. Menschen kamen nicht zu Schaden, während die Wagen beschädigt wurden.

Bei Marienhöhe entgleiste ein Güterzug der Kleinbahn Wipperfurth-Badbröl. Der zweite mit Holz beladene Wagen rollte die Böschung hinunter. Nach siebenstündiger Arbeit konnte der Verkehr auf der Strecke wieder aufgenommen werden.

Überfahren und getötet.

SS. Opladen, 16. Aug. (Amst.) Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde der Zugführer Wilhelm Albert aus Ruppberg in Opladen beim Überfahren der Weisse am Eiden des Bahnsteigs 2 von einer durch Weisse nach dem Lokomotivschuppen fahrenden Lokomotive erfasst und sofort getötet. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt.

Opfer einer alten Unfalte.

Beim Auffpringen auf den fahrenden Zug getötet.

SS. Remscheid, 15. Aug. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute morgen auf dem Remscheid-Bahnhof. Als der Sonderzug 735 Uhr, der den Güterzug von St. Marien nach Remscheid bringen sollte, einlief, rief eine etwa 55-jährige

Dr. Wolfs reine Fettseife in Friedensqualität

wischt blendend. Selbst die zartesten Kunstseidenen Gewebe, wie Seidenstrümpfe etc. werden nicht angegriffen.

Aleynige Fabrikanten **Grüner & Non** Barmen.

honit.

in der Mitbürger
rt heute in den
burstag.
oft hat in ihren
n Automaten für
nsprechautomaten

meine Tat wurde
acht. Diebe bran-
ertragsbeizadiala-
erte von 150 Mf.
in diesem Jahre
Wer bewache
eine Kommission
Arbeiten in die

an Alenaarten
rt offeffreba
rlängig nur ver-
blatende Befamp.

ringend empfoh-
e Kartoffeltrauf-
meifteramt, Zim-
zur Befämpfung
en Maßnahmen

Am 8. August
ple im Kreise
se, zu denen sich
gen aus Köln,
Gummerbach,
fin usw. gefest
tjubifäum
ben der hohe

Thr morgens.

Wetter	Temp.
bedeckt	17
Regen	12
bedeckt	21
bedeckt	16
wolfig	13
bedeckt	12
bedeckt	12
wolfig	12
bedeckt	17
bedeckt	17
bedeckt	4
Regen	7
bedeckt	16
wolfig	13
wolfig	12
bedeckt	12
bedeckt	13
bedeckt	16
wolfig	17
bedeckt	14
bedeckt	15
bedeckt	17
flar	24
flar	29
bedeckt	22
bedeckt	20
Regen	14
bedeckt	14

Wetter	Temp.
bedeckt	17
Regen	12
bedeckt	21
bedeckt	16
wolfig	13
bedeckt	12
bedeckt	12
wolfig	12
bedeckt	17
bedeckt	17
bedeckt	4
Regen	7
bedeckt	16
wolfig	13
wolfig	12
bedeckt	12
bedeckt	13
bedeckt	16
wolfig	17
bedeckt	14
bedeckt	15
bedeckt	17
flar	24
flar	29
bedeckt	22
bedeckt	20
Regen	14
bedeckt	14

rdsee liegenden
chen Lisse und
rend sich von
Lufdruck oft-
es in Deutsch-
eilweise regne-
agen in West-
Grab, in Ost-
rad. Der Rable
nd. Rebel und

stog:
iten Regen

ruh mindestens
folgen. Durch
jedoch höchstens
egt werden."

tsgrift zu ver-
mbereinen Ge-
o, obwohl man
ast erklärt hat,
ta haftpflina
Konsumverein
auszuskommen.
Mitglied bei
blich orientiert
uf die Vorteile
f die Pflichten
mit sich bringt.
higen Händler
macht werden,
ngen von Ge-
ie bleibt ganz
in welchem sie
fo braucht sie
u. Sie ist nicht
wortung tragt
stolz auf seine

uren

g.

von Menschen
rühmten Heil-
ddheit zu er-
bt in der Lage
heit in einen
Gaustrinkur
Bestandteile
nd, zugeführt

uren

g.

von Menschen
rühmten Heil-
ddheit zu er-
bt in der Lage
heit in einen
Gaustrinkur
Bestandteile
nd, zugeführt

Trufchen-Salz
hemisch reiner
meter kleiner
Die Schwach-
ift von Erst-
671

Thalia - Theater

Täglich abends 8 Uhr.
Nur noch 4X können Sie den ersten
Komikerd. Metropol-Theater, Berl.

Willy Schur
in dem tollsten Lustspiel
„Baby“

Sehen! Lachen! Quetschen!
Samst., 18 u. Sonnt., 19.8. 10.30 Uhr

Nachtvorstellung
Für und wider § 218!

Für Jugendliche unter 18 Jahren
Eintritt verboten! 3276

Verfluchter Segen
von Bruno Schönlanck.

Mit sensationellem Erfolg in allen Großstädten
ausgeführt unter dem Titel:
„Muss das Weib Mutter werden?“

Preise Mk. 1.—, Mk. 2.—, Mk. 3.—

Jeder einmal bei KASSNER

dem großen Mäxer im 1114
SALAMANDER

Anfang 8 Uhr. Kasse ab 11 Uhr.

Sonntag 3. Uhr

Vorstellung wie abends
Alle Plätze 1.50 M., Kinder 1.00 M.
Kinder auf dem Balkon nur 50.

BAVARIA

Einheits-Eintrittspreis Mk. 1.00

Täglich abends 8 Uhr:

Das Sensations-
Varieté-Programm

v. 16.—31. August 1928.

Im Tempel d. Schönheit
von Jo Tello.

Dargest. durch preisgekrönte
Frauengestalten.

I. Teil: Rhythmisch-plastisches Ballett
II. Teil: Plastiken klass. u. mod. Meister

Lucie Browning
Xylophonistin

Armand
Komponisten-Darsteller

3 Eric
Die tollkühnen Trapezkünstler

George u. Charlie
Die lustigen Ikarier

Geo Jett
Tenor

Kläffer-Pickardt
in neuen zwerchfell-
erschütternd. Militär-Sketchen

Wochentag nachm. 4 Uhr:
Kaffee-Konzerte
mit Programm
bei freiem Eintritt! 1174

Wolfgang Erich v. Schipinski
gastiert im 3261

Regenbogen
Elberfeld, Poststraße 20/22

Hansa - Bier - Palast

Elberfeld-Neumarkt

Während des Schützen- und
Volkestes täglich mehr-
maliges Auftreten der

Elberfelder Humoristen-Gesellschaft
unter der Dir. von Max

Hildebrecht, dem be-
liebten Elberfelder Komiker.

Musikal. Leitung:
Werner Bing u. Oscar Riek

Großes Preisdirigieren!

2 werv. Preise! - Eintritt frei! 3416

Was machen wir mit dem Besuch.
Zum Schlafen ist nicht Platz genug
Doch wer Vogels Betten kennt

Ein Griff — ein Bett
Der schließt patent.
Sofas, Chaiselongues und Matratzen
in eigener Werkstatt angefertigt.

Franz Otto Vogel
Möbelgeschäft
Döppersberg 25 u. Neue Fährstraße 21

MODERNES THEATER

ELBERFELD

Morgen Freitag um 2.15 Uhr Morgen Freitag

Einlaß zur

Wieder-Eröffnung

unseres vollständig neu ausgestatteten und renovierten Theaters, welches

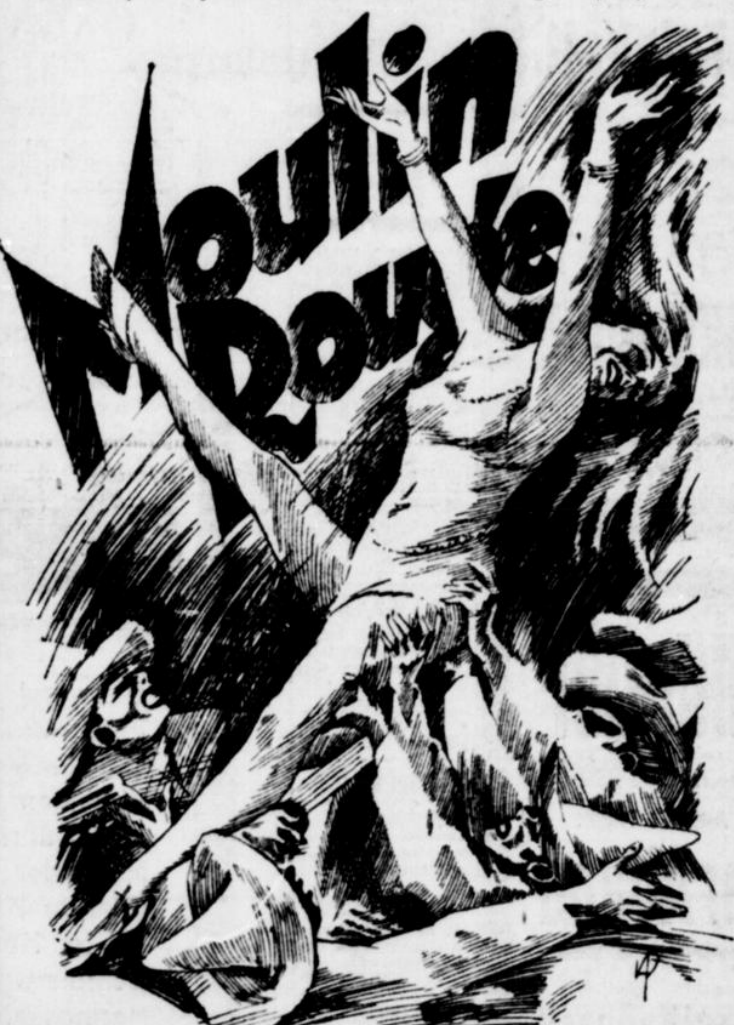
von der Fachwelt nunmehr als eines d. schön-
sten Theater des Reiches bezeichnet wird!

Wir beginnen morgen gleichzeitig mit den Aufführungen unserer Groß-
filme der neuen Herbst-Saison, von denen

wir selbstverständlich nur das Allerbeste und
Allerschönste für uns auserwählt haben!

Wir fahren morgen sogleich schwerstes Geschütz auf

und setzen den Millionen-Großfilm des Deutschen
Lichtspiel-Syndikates auf den Eröffnungs-Spielplan:



Moulin Rouge

von unserm deutschen Meisterregisseur E. A. Dupont
(Schöpfer des berühmten Emil Jannings-Filmes „Variété“)

Ein großes Drama, wie es die Weltstadt allein erlebt, ein ge-
waltiges Geschehen im Talmiglanze des nächtlichen Großstadt-
Lichtermeeres.

11 prunkvoll ausgestattete Akte.
In der Hauptrolle

Olga Tschechowa

Die Hauptdarsteller:
Parysia, der Star von „Moulin Rouge“ OLGA TSCHECHOWA

Margaret, ihre Tochter Eva Grey
Andre, deren Bräutigam Jean Bradin
Sein Vater George Treville
Ein Marquis Marcell Vibert
Die Garderobiere Blanche Bernis

Aufführungszeiten: 3.15 6.00 8.00 Uhr.
Jede Aufführung mit großem Orchester (ohne Pausen)

Hierzu ebenfalls zum ersten Male: Junior Coghlan, ein entzückender Nach-
kömmling Jackie Coogans, in

Bobby, der kleine Detektiv
Eine lustige, aber wahre Geschichte um einen pfiffigen Zeitungsjungen
6 köstliche Akte. — Aufführungszeiten: 3.45 Uhr und 10 Minuten vor 8 Uhr.

Hierzu ein weiterer sorgfältig ausgewählter neuer Spielplan.
Beginn der Aufführungen um 3 Uhr.

Wir haben unsere Eintrittspreise trotz der herrlichen
Ausgestaltung unseres Theaters nicht erhöht!

Am Sonntag vorm: Großaufführung des deutschen Millionenfilms d. neuen Saison:
Großes Orchester Moulin Rouge Großes Orchester

Kleine Preise! Kassenöffnung 10.15 Uhr. Beginn 11 Uhr. 3217



HERZOGSTR.

ELBERFELD

Das steht jedenfalls fest:

Noch nie

konnte das Union-Theater mit so großen finanziellen
Mitteln an Filmabschlüsse gehen, wie es für die
Saison 28/29 der Fall ist.

Noch nie

ist eine derartige Auslese von ersten Regisseuren, Stars
und Autoren bei dem Union-Theater versammelt gewesen,
wie in diesem Jahr.

Noch nie

konnte mit so glücklicher ungebundener Hand eine Aus-
wahl dankbarer Sujets getroffen werden, wie sie für die
kommende Saison festliegen. — Die Gesamtabschlüsse
betragen einen Herstellungswert von ca.

25 Millionen Gm.

Ab Freitag: Auftakt der neuen Saison.
Ein Film, der alle Frauen ganz besonders interessiert:

Der Scheidungsanwalt

nach dem bekannten Roman

3816

Die Frau von gestern und morgen

von Dr. Alfred Schirokauer. — In den Hauptrollen:

Livio Pavanelli / Vivian Gibson.

Was die Praxis eines berühmten Rechtsanwaltes auf dem
Gebiete der Ehescheidungen an Interessantem und
Pikantem bringt, erzählt hier der moderne Jurist ohne
triviel zu werden, ohne Effekte zu haschen.

Im zweiten Teil unseres Programms zeigen wir:

Ruth Weyher in:

Dr. Monnier und die Frauen

Delikate Liebesabenteuer einer Frau mit Vergangenheit.
8 Akte.

Cuno von Klockortz | Frauensport

Das erste Paul-Simmel-Lustspiel Lehrfilm.

Sonntag große Frühvorstellung
11—1 Uhr. Volles Orchester. Kleine Preise.

Sie sollen

auch in dieser Woche den „Ufa-Palast“
barmen besuchen, um als Auftakt der neuen
Saison 2 Spitzenfilme der Ufa „Zusucht“
und „Der Tanzstudent“ an sich vorbeizie-
hen zu lassen.

Sie sehen

Henny Porten in einer ihrer vollendetsten
Leistungen als Typ des im Lebenskampf
stehenden deutschen Mädchens. Sie sehen
Marg. Kupfer, Carl de Vogt, Suzy Vernon,
und den Liebling der Frauen „Willy Fritsch“.

Sie hören

das hervorragende Ufa-Palast-Orchester
unter Leitung von Herrn Rich. Fabian und
die Klänge unserer großen Orgel-Orgel.

Sie applaudieren

über die beiden Großfilme der Ufa und
über 2 weltberühmt gewordene Darmer auf
der Bühne: Blum und Blum, Wunder
der Equilibristik.

Die Brandkatastrophe in Wilhelmsburg bei Hamburg.



Die Aufnahme zeigt die Feuerwehr beim Bekämpfen der riesigen, gewaltigen Rauch entwickelnden Feuerbrunst.

W.B. Hamburg, 16. Aug. Zu dem Großfeuer auf dem Grundstück der Kontroll- und Lagerhausgesellschaft wird von der Stadtverwaltung Hamburg-Wilhelmsburg erklärt: In einem Teil der deutschen Presse finden sich über den Brand unrichtige Darstellungen, insbesondere wurde geäußert, daß der Umfang des Schadens im wesentlichen darauf zurückzuführen sei, daß die Hamburger Feuerwehr nicht zur Hilfeleistung herangezogen wurde. Nach dem Umfang und der Gefährlichkeit des Brandes kam die Notwendigkeit zur Herbeirufung der Hamburger Feuerwehr nicht in Frage, weil die vorhandenen Löschräte vollkommen ausreichten

und das Feuer im Anfang jederzeit in der Gewalt der Feuerwehr war. Der Leiter der Berufsfeuerwehr, Branddirektor Westphal, war sich der Verantwortung durchaus bewußt. Eine Herabminderung des Schadens wäre auch bei Heranziehung weiterer Löschräte aus Hamburg nicht mehr möglich gewesen, da die in Mitleidenschaft gezogenen Güter von Anfang an vollem Umfange in Flammen standen. Uebrigens wurde von den staatlichen und städtischen Behörden und den geschädigten Firmen selbst der Leistung der Löschräte und der Tätigkeit der Feuerwehren volle Anerkennung gezollt.

Flucht des Petroleumkönigs Bladmer nach Paris.

Amerikanischer Auslieferungsantrag wegen Steuerhinterziehung.

W.B. Paris, 15. Aug. Die Pariser internationale Gesellschaft ist in größter Aufregung über den sensationellen Fall des amerikanischen Petroleumkönigs Bladmer. Die amerikanische Regierung verlangt von der französischen die Auslieferung Bladmers, der sich in ein größeres Pariser Hotel geflüchtet hat, und zwar wegen Steuerhinterziehungen und allerlei Betrugsmanöver. Die Steuerhinterziehungen allein sollen sich auf acht Millionen Dollar belaufen. Wie wir gleich hinzufügen wollen, scheint man am Quai d'Orsay nicht geneigt zu sein, diesem Wunsch der amerikanischen Regierung nachzukommen, da die geforderte Handhabe zur Auslieferung fehlt. Die amerikanische Regierung hat inzwischen den Fall Bladmer für ungültig erklärt, er kann also nicht mehr nach Amerika zurückkehren. Dieser echt amerikanische Skandal hat seine hochinteressante Vorgeschichte in dem großen New Yorker Petroleum-Skandal Teapot Dome, wo vor sieben Jahren der Name Bladmers genannt wurde und damit weit über Amerika hinaus eine gewisse Berühmtheit erlangte. Bladmer gelangte zu riesigem Vermögen, als ihm die amerikanische Regierung gewaltige Petroleumkonzessionen in dem Staate Indiania abtrat. Dies geschah aber nicht auf legalen Wege. Es hatten zwei amerikanische Unterstaatssekretäre, die Bladmer bestochen hatte, ihre Hand dabei im Spiele, und zwar der Marinestaatssekretär Denby und Staatssekretär des Innern, Fall, die beide sofort zurücktreten mußten. Letzterer wurde sofort, wie noch erinnern sich dürfte, vor Gericht gezogen, mußte aber schließlich mangels genügender Beweise freigesprochen werden. Diese Beweise konnten nicht erbracht werden, solange Bladmer nicht auslagte. Dieser hütelte sich aber wohl, sondern zog es vor, nach Europa zu reisen, und er kann von seinem Riesenvermögen, das man auf Milliarden schätzt, auch sehr wohl in Europa leben.

Zollhinterziehung bei der Einfuhr dänischen Schlachtwiehes.

W.B. Hamburg, 15. Aug. (Fig. Drahtb.) Bei der Einfuhr dänischen Schlachtwiehes durch die Firma L. A. W. in Hamburg-Altona sind umfangreiche Zollhinterziehungen festgestellt worden. Die Kriminalpolizei übernahm in der Quarantäneanstalt Bahrenfeld, wo die Firma das Vieh schlachtet und zum Versand bringt, die Firma beim Abwiegen einer Schlachtladung Schlachtwiehe. Sofort nach Beendigung des Wiegens durch die Firma nahm die Kriminalpolizei im Verein mit der Zollbehörde eine Nachwiegen vor, unter gleichzeitiger Beschlagnahme des gesamten Viehbestandes und der schriftlichen Unterlagen. Die Prüfung ergab, daß zum Schaden des Reiches die Firma dauernd ein Mindergewicht angegeben hatte und in Wirklichkeit das geschlachtete Vieh ein weit höheres Gewicht aufwies. Diese Unterschlagungen sind schon seit 1926 vorgenommen worden. Der Inhaber und einige Angestellte der Firma wurden vorläufig festgenommen.

Der Versuch wirkt sich auch auf die heimische Landwirtschaft aus, da infolgedessen das zugelassene Einfuhrkontingent an dänischem Schlachtwiehe schon seit längerer Zeit überschritten und dadurch

die Absatzmöglichkeiten der heimischen Landwirtschaft unterbunden ist. Die Zollbehörde hat zwei Schiffsabladungen Vieh zum Nutzen des Reiches beschlagnahmt.

Ein falscher Hauptmann.

Hochapfelzien eines Nachwächters. Einem ehemaligen Kellner, der wegen eines großartigen Diebstahls bereits seit längerer Zeit verfolgt wird, gelang es in Straburg und Paris in der Uniform eines Hauptmannes der Infanterie, eine ganze Reihe von Hochapfelzien zu verüben und bedeutende Beträge den allzu Leichtgläubigen herauszuloden. Der Mann, der auf die Idee verfallen ist, den Sauber der Montur ein wenig in Straburg zu erproben, heißt Etienne Roger Kapin. Er hat eine ziemlich bewegte und abenteuerliche Laufbahn hinter sich, deren Phasen noch nicht restlos festgestellt werden konnten. Er begann als Pilsener, war dann Kellner in einem Restaurant in Bordeaux, schließlich war er als Nachwächter beschäftigt. Als Angestellter einer Wach- und Schließgesellschaft drang er nachts in einen Juwelenladen ein, plünderte das ganze Lager aus und nahm alles mit, was nicht nie- und nagelfest gewesen ist. Mit der Beute, deren Ziffer damals mit vierhunderttausend Franken angegeben worden war, suchte er das Weite. Kapin dürfte einige Jahre in Marokko verbracht haben, jedenfalls war er nach diesem Einbruch aus Frankreich spurlos verschwunden. Er tauchte erst jetzt auf. Seine besten Freunde hätten ihn kaum erkannt, noch weniger die Polizei, und darauf kam es auch dem biedereren Manne an. Der

Das Flugzeug-Unfall in Heerlem.



Die Trümmer des deutschen Flugzeugs, das bei einem Schussflug auf die Zuschauertribüne herabstürzte, auf dem Flugplatz. Im Hintergrunde holländisches Militär, das das Publikum zurückhält.

ehemalige Nachwächter trug nämlich die Uniform eines Infanterie-Hauptmanns, eine ganze Reihe von Auszeichnungen, Verdienstkreuzen, Tapferkeitsmedaillen zierte die stolze Soldatenbrust, als er in Straburg erschien. Hier suchte er den Kommandanten der Gendarmerie auf und erzählte ihm, er sei in einer sehr delikaten Mission vom Kriegsministerium entsendet worden. Er müsse den Aufenthalt gewisser Militärpersonen in Straburg ermitteln. Der Gendarmeriekommandant lud ihn in sein Haus, wo er sich bald nachher endgültig einquartierte. Der falsche Kapitän verkehrte in Straburg in militärischen Kreisen, wo er gern über seine prachtvollen Abenteuer in Marokko erzählte, wo er, wie er sagte, all seine Auszeichnungen erhalten hatte. Er gelangte allmählich in die Gesellschaft vermögender Kaufleute, wo er sich seines Einflusses bei den Straburger und Pariser Behörden brühte. Ein Straburger Großkaufmann, dem er eine Heeresbelieferung mit großem Gewinn versprochen, gab dem Hauptmann, der sich immer in „augenblicklicher“ Geldverlegenheit befand, das nette Summchen von fünfzigtausend Franken.

Ein Industrieller, dem er gleichfalls eine bringende Intervention in einem der Pariser Ministerien in Aussicht stellte, glaubte die Gunst des Kapitans mit hunderttausend Franken beaugaben zu müssen. Eine ganze Anzahl anderer Kaufleute mußte ihre Leichtgläubigkeit gleichfalls mit größeren Summen bezahlen. Als das Terrain von Straburg abgegrast war, verließ Kapin eines Tages Straburg. Die geschädigten Kaufleute erstatteten zwei Wochen später die Anzeige. Inzwischen hatte der Kapitän den Bohnsitz nach Paris verlegt, wo er nach derselben Methode wie in Straburg, Kaufleuten seine Unterfertigung im Kriegsministerium in Aussicht gestellt, dann vermöge seiner vorzüglichen Verbindung mit dem Finanzministerium und den Steuerbehörden, Steuer- und Zollermäßigungen zugesagt hatte. Seine Dienste ließ er sich selbstredend bestens bezahlen. Schließlich erzielte ihn sein Schicksal. Trotz des Waffenschusses, trotz der herrlichen Auszeichnungen, erkannten in ihm zwei Kriminalbeamte den Nachwächter aus Bordeaux. Er wurde unter größtem Aufsehen verhaftet.

Junbrenner Original.



Ein 70-jähriger Junbrenner Straßenkehrer, der in seiner Heimatstadt noch rüftig seine Arbeit erledigt.

Der Brief des schwedischen Zündholzstrickers gefälscht.

W.B. Miga, 16. Aug. (Funfdruck.) Die Prüfung des von dem Mann „Jannas Einad“ seinerzeit veröffentlichten Faksimiles eines angeblichen Schreibens des schwedischen Zündholzstrickers, in dem der lettlandische Finanzminister der Beschuldigung bezichtigt wurde, ist jetzt abgeschlossen. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine Fälschung handelt. Der Kopf des Briefbogens und die Unterschrift des Direktors Freander sind echt, der Text des Briefes ist ausgearbeitet worden; mehrere Verhaftungen stehen unmittelbar bevor.

Funfdruck am Freitag.

12.10—12.50: Mechanische Musik.
1.00—2.30: Operette: „Wittgensteinsper“. Leitung: Kapellmeister Richard Hadian.
2.30: Kün: Kunstversteigerung: Kunstschätze fürs Haus.
4.30—5.30: Kün: Kellner Simon: Jugendklub.
5.30—6.00: Kün: Dr. Kaden: Sportplatz.
6.00—6.55: Münster: Scherzreden: Komptentorls der 1. Abteilung des Art. Regts. 1. Leitung: Gohberg.
7.20—7.45: Kün: Elfe Woff: „Die Odem“, von Elgblen Ostfelder.
7.45—8.10: Kün: Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Vortrag: Dr. Kade: „Das Reich“.
8.15: Münster: Simon: Jugendklub.
Kün: Kün: Erste Scherzreden und Sportplatz.
Kün: Bis 12.00: Fortsetzung: Übertragung des Konzerts der Kapelle Mario Nigels aus dem Kaiser-Garten.

Gestige Magen-schmerzen.

Wende alle Magen-schmerzen haben ihren Ursprung in einem Übermaß an Galle, und wenn man nicht tut, um diese Überfülle zu beseitigen, so entwickelt sich gewöhnlich ein chronisches Leiden in der Magenschleimhaut. Die Ursache des Leidens liegt in den ersten Anfängen heftiger Magen-schmerzen, die häufig die Ursache sind, wenn man sich in einem übermäßigen Maße isst, so wird das Verdauungsorgan überfordert und eine große Schädigung verursacht. Ein halber Teelöffel von Dr. Kaden's Magen-schmerzmittel, das man nach dem Essen einnimmt, beseitigt sofort die Schmerzen und wirkt beruhigend auf den Magen. Es ist ein bewährtes Mittel, das man bei allen Magen-schmerzen, die von Überfülle herrühren, anwenden kann. Es ist ein bewährtes Mittel, das man bei allen Magen-schmerzen, die von Überfülle herrühren, anwenden kann.



Der Berliner spanische Botschafter Espinosa de los Monteros beim ersten Gespräch, das er von seinem Büro aus mit Madrid führt.

Im Jahre 1928 weist die Automobilausfuhr Italiens einen starken Rückgang auf. Während in den ersten vier Monaten des Vorjahres 11 441 Wagen exportiert wurden, betrug der Export in der gleichen Zeit 1928 7461 Wagen. England, das im Vorjahre mit 2391 Wagen in vier Monaten an der Spitze der Abnehmer stand, bezog in diesem Jahre nur 261 Wagen. Desgleichen ist der Absatz in die Schweiz stark zurückgegangen. Deutschland dagegen, das 1926 als Abnehmer an sechster und 1927 an zweiter Stelle stand, ist inzwischen an die Spitze der ausländischen Abnehmer getreten. In den ersten vier Monaten ds. Js. wurden 1365 Wagen nach Deutschland abgesetzt (1927: 1034, 1926: 295).

Am 16. ds. Mts. tritt der Sachverständigenausschuß für die Währungsreform der Schweiz zusammen, um die Vorschläge zur Wiedereinführung des Goldstandards zu prüfen. Die 1914 aufgehobene Einlösungspflicht für Banknoten soll wieder eingeführt werden. Auch soll eine Revision der Prägevorschriften vorgenommen werden. Die Verzögerung der Zurückführung auf den Goldstandard dürfte darin zu suchen sein, daß von der Zurücknahme der in der Schweiz deponierten ausländischen Kapitalien nach dem Kriege eine Erschütterung der Schweizer Währung befürchtet wurde. Da die Kapitalanlagen des Auslandes in der Schweiz den normalen Stand erreicht haben, ist die Wiedereinführung des Goldstandards zum Ende d. J. zu erwarten.

Mit Wirkung vom 1. August d. J. sind die Verkaufspreise für Feinsoda um 0,65 RM. per 100 kg erhöht worden; durch die 6proz. Steigerung stellt sich der Preis jetzt auf 10,35 RM. Die Geschäftslage auf dem Markt für Feinsoda ist günstig. Die Sodafabriken können zum Teil die Nachfrage nicht befriedigen. Die Konkurrenz der Soda als Abfallprodukt herstellenden Großindustrie läßt in letzter

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat zur Beratung des verkehrstreibenden Publikums in der Reichsbahn-Auskunftei für Güterverkehr, Berlin SW. 11, Askaniischer Platz 5, eine zentrale Auskunftsstelle geschaffen, die in der Lage ist, über alle Angelegenheiten der Güter-, Tier- und Expediturartile im In- und Auslandsverkehr zuverlässige Auskunft zu geben. Alle Anfragen werden völlig kostenlos in kürzester Frist beantwortet. Diejenigen Interessenten, die über die Höhe der Frachten und Nebengebühren sowie über die im Eisenbahnverkehr zu beachtenden Tarifbestimmungen unterrichtet sein wollen, können von dieser Einrichtung Gebrauch machen.

Die Henschel & Sohn G. m. b. H. in Kassel hat mit der Maschinenfabrik Buckau-R. Wolf A. G. in Magdeburg einen Vertrag geschlossen, wonach Buckau-Wolf zugunsten von Henschel den Lokomotivbau und Henschel zugunsten von Buckau-Wolf den Lokomotivbau aufgibt. Diese Verständigung liegt auf der Linie, die von allen maßgebenden Stellen, insbesondere von der Reichsbahn und der Reichsregierung, im Interesse der Rationalisierung der Industrie für notwendig gehalten wird, nämlich Verringerung der Zahl der Lokomotivfabriken.

Im Zusammenhang mit den deutsch-südafrikanischen Handelsvertragsverhandlungen verdient ein Bericht der „Cape Times“ über den Kapitalwert der gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Südafrikanischen Union Interesse. Die Einfuhr südafrikanischer Waren nach Deutschland ist danach von rund 2,5 Mill. Pfund im Jahre 1926 auf rund 4,29 Mill. Pfund im Jahre 1927 gestiegen. Dagegen exportierte Deutschland 1926 für rund 3,93 Mill. Pfund und 1927 für rund 4,55 Mill. Pfund Waren nach Südafrika. Demnach ist die deutsche Ausfuhr nicht in dem gleichen Maße gestiegen wie die Einfuhr. Im ganzen ist die Ausdehnung des Handelsverkehrs im Jahre 1927 außerordentlich beträchtlich. Nach dem Bericht des genannten Blattes besteht begründete Aussicht, daß er ständig weiter zunimmt.

Die Verkaufsstelle deutscher Holzschraubenfabrikanten in Köln hat mit Wirkung ab 15. August eine Ermäßigung der Rabattsätze für Messingschrauben mit halbrundem Kopf von bisher 36 auf 30 Prozent eintreten lassen. Die Rabattsätze für Messingschrauben mit flachem Kopf (36 Prozent), für Messingschrauben mit linsenförmigem Kopf (36 Prozent), sowie für eiserne Holzschrauben (45 Prozent) sind unverändert geblieben. Dafür wird aber in Kürze eine Erhöhung der bisherigen Grundpreise für Messingschrauben mit flachem und linsenförmigem Kopf erfolgen. Auch die Versandbedingungen haben eine Aenderung erfahren.

In allen Industriezweigen regt es sich, durch Normung, Vereinheitlichung usw. bei gleicher Güte der Ware, eine Herabsetzung der Selbstkosten zu erreichen oder bei notleidenden Artikeln wieder eine Rentabilität herbeizuführen.

Bei diesem Bestreben darf auch die Knopfindustrie nicht fehlen, besteht doch bei ihr eine derartige Buntscheckigkeit an Größen, daß eine ganz außerordentliche Vergeudung an Arbeitskraft und Auslagen herbeigeführt wird sowie eine Lagerhaltung erforderlich ist, die direkt widersinnig genannt werden muß.

Besonders in Stoffknöpfen ist zu berücksichtigen, daß der reinst große Verbrauch immer kleiner und kleiner geworden ist und dadurch bei abgepaßten Knöpfstoffen eine so geringe Menge herauskommt, daß sie bei Anfertigung für den Stofffabrikanten nur verlustbringend ist. Der Knopf fabrikant meint, wunders welch großes Quantum er dem Knopfstofffabrikanten bei abgepaßten Knöpfstoffen bestellt, wenn er ihm z. B. bei 37 engl. Linien Stoff 100 Gros aufgibt — und dabei sind diese durchschnittlich nur 10 Meter Ware, eine Länge, für welche ein besonderer Harnisch eingerichtet, die sehr kurze Kette geschoren, angedreht und abgewebt werden muß. Berechnet man dieses alles genau, so kann es vorkommen — und bei billigen Qualitäten wird es wohl stets eintreten —, daß die Auslagen den Verkaufspreis der Ware übersteigen.

In England ist man in dieser Hinsicht schon immer einsichtiger gewesen. Statt wie in Deutschland in Stoff zwei Westengrößen 35 und 37 engl. Linien, drei Rockgrößen 41, 42-43 und 44-45 engl. Linien und in Ueberziehergrößen 48-49 und 52-53 engl. Linien in Auftrag zu geben, bestellte man in der Stofffabrikation ausreichenden Mengen 37, 44-45 und 52-53 engl. Linien Stoffgröße pro Qualität, indem man sich dabei auf nur wenige Qualitäten und wenige Dessins beschränkte. Die Knopfabrik er-

Die Pyrotechnische Werke der Armee in Bukarest (Pirotehnia Armatei Bucuresti) in Rumänien schreiben die Lieferung von 2 Dampfkesselein à 150 qm Heizfläche, Betriebsdruck 23 Atmosphären mit Ueberhitzer 370° und Oekonomiser aus. (No. 91.) Lieferung: Pyrotechnische Werke einschl. Zoll- und Transportspesen. Kautions 5 Prozent des Offertenwertes. Näheres nur durch die ausschreibende Stelle. Termin: 13. September.

Die Verwaltung der südafrikanischen Eisenbahnen

und Häfen in Johannisburg schreibt die Lieferung von Kokosbäumtrümmen aus Oertlichen Vertretung erwünscht. Tender-No. 1297. Termin: 13. September. — Von der gleichen Verwaltung werden ferner ausgeschrieben: die Lieferung von Maschinöl, Tender-No. 1301, Termin: 27. September, und die Lieferung von ca. 27 400 Gallonen desinifizierender Flüssigkeit, Tender-No. 1291. Näheres durch die einschickende Stelle zu erlangen.

Der Stadtrat von Johannesburg schreibt die Lieferung von 30 Meilen wetterbeständigem Draht aus (Tender-No. 7). Näheres nur durch die ausschreibende Stelle. Termin: 30. August.

Das staatliche Warenlager in Brisbane (Queensland) schreibt die Lieferung von Druckpapier, Kunstpapier, Schreib- und Packpapier, Buchbinderleinen, Pappendeckel usw. aus. Näheres durch die aus-schreibende Stelle. Termin 1. Oktober.

Das Egyptian Department of Public Health, Kairo, schreibt die Lieferung von 20 to gebundenem chloressaurer Kalk aus. Näheres durch die ausschreibende Stelle. Termin: 2. Oktober.

Der bevollmächtigte Direktor für Post- und Telegraphenwesen des Generalpostmeisteramts in Melbourne schreibt die Lieferung von automatischen Telefonen aus Verzeichnis No. C 356. Näheres

Das Elektrizitätsamt der Stadt Manchester schreibt die Lieferung von elektrischen Kochherden aus. Näheres gegen Hinterlegung von 21 sh. die

bei Einreichung eines ernsthaften Angebots zurückgezahlt werden, bei Mr. H. C. Lamb, Town Hall, Manchester. Termin: 22. August.

Das Kuratorium von Hackney Union schreibt die Lieferung von einer Telephonanlage und einer Feueralarm-Einrichtung in ihrer Schule in Brentwood, Essex, aus. Näheres durch Clerk's Offices, Hackney Union, 2, Sidney-Road Homerton E 3. Termin: 29. August.

Canlon, 2, Sidney Road Holmerton E. 3. Termin: 29. AUG.

Auf der am 15. August 1928 in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse gingen laut „Konf.“ die Preise für Baumwollgarne um 6 Cents pro kg, für Baumwollgewebe um $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Cents pro Meter zurück.

Im einzelnen notierten: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossel Mk. 2.94 bis 3.02 (3.19—3.28), per kg. Nr. 30 engl. Trossel 3.40 bis 3.49 (Mk. 3.65—3.74) per kg. Nr. 36 engl. Trossel Mk.

49-357 (Mk. 7.74-3.82) per kg. Nr. 42 engl. Pincoipa
Mk. 3.51-3.57 (3.86-3.95) per kg. Baumwollge-
webe (beste süddeutsche Qualitäten): 98 cm Cret-
tonnes 16-16 aus 20-20er per m 53.5-55.6 Pfg. (56.7-58.8
Pfg.), 88 cm Renforce 18-18 aus 20-20er per m 47.2-49.8
Pfg. (49.3-51.4), 92 cm glatte Katune aus 19-18 aus
36-42er per m 39.9-42 Pfg. (42-44.1), Garne- und Tücher-
preise blieben weit unter den Selbstkosten. Der Dollar-
preis für Baumwollgarne und -gewebe ergibt sich
unverändert aus dem amtlichen Börsenzeitungskurs von
Mark 4.20 für einen U. S. A.-Dollar. Die nächste Börsen-
Gindat

Die Firma Koch & Schlösser, Herrenkleiderfabrik in Elberfeld, Karlstraße, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und versucht einen Vergleich von 50 Prozent mit ihren Gläubigern abzuschließen. — Auch bei der Firma Modehaus Bruno Schlenger, Inh. Käthe Schlenger, in Stolp in Pommern, bestehen Zahlungsschwierigkeiten. Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens soll gestellt werden.

Die Schuhfabrik Carl Thomas, Sorau N.L., ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen ca. 487 000 Mark, denen Aktiven in Höhe von ca. 380 000 Mark gegenüberstehen. Die Insolvenz soll durch die plötzliche Aufgabe einer Bankverbindung entstanden sein. Die Firma bietet ihren Gläubigern 60 Prozent. — Gleichfalls in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist die Firma A. Pelzon, Schuhgesellschaft, Hannover. Die Firma, die eines der größten und modernsten Schuhwarengeschäfte in Hannover unterhält, ist mit Passiven in Höhe von 200 000 Mark in Schwierigkeiten geraten.

Die Berliner Knopffabrik Rietdorf & Enslin, Oranienstr. 19a, hat laut „Konf.“ mit zirka 170.000 Mark Passiven ihre Zahlungen eingestellt. Die Seiden- und Kurzwaren-Engrosthirma H. Schwab & Söhne in München befindet sich laut „Konfektionär“ in Zahlungsschwierigkeiten. Den Aktiven von ca. 166.000 Mk. stehen Passiven von etwa 270.000 Mk. gegenüber.

Nach Newyork. Halifax: D Hamburg ab Hamburg am 16. 8., ab Cuxhaven am 17. 8., D Resolute ab Hamburg am 20. 8., ab Cuxhaven am 21. 8., D Albert Ballin ab Hamburg am 23. 8., ab Cuxhaven am 24. 8., MS Orinoco ab Hamburg am 27. 8., ab Cuxhaven am 28. 8., D Neuyork ab Hamburg am 30. 8., ab Cuxhaven am 31. 8., D Westphalia ab Hamburg am 5. 9. direkt, D Deutschland ab Hamburg am 6. 9., ab Cuxhaven am 7. 9., D Reliance ab Hamburg am 10. 9., ab Cuxhaven am 11. 9. — Hamburg-Kanada: D Boechum am 23. 8., D Brant County am 26. 8., D Queens County am 6. 9. — Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D Hagen am 24. 8., D Harburg am 7. 9., D Iserlohn am 21. 9. — Nach der Westküste Nordamerika: MS Osiris am 26. 8., MS San Francisco am 15. 9. — Nach Westindien-Westküste Zentralamerika: MS Erfurt am 18. 8., D Galicia am 25. 8., MS Henry Horn am 1. 9., D Aragonia am 8. 9., MS Phoenixia am 15. 9., D Rugia am 22. 9., MS Ingrid Horn am 29. 9. — Nach Porto Rico, San Domingo, Haiti, Santiago de Cuba und Jamaica: MS Consul Horn am 21. 8., D Artemisia am 4. 9., MS Minna Horn am 13. 9. — Nach Cuba: D Kiel am 25. 8., D Cuba am 25. 9., D Antiochia am 26. 10. — Nach Mexiko: D Nord-Friedland am 22. 8., MS Rio Panuco am 4. 9., D Senostis am 15. 9., D Feodosia am 27. 9., MS Rio Bravo am 9. 10. — Nach der Ostküste Südamerika: D General Belgrano am 16. 8., D Lübeck am 18. 8., D Württemberg am 22. 8., D Granada am 29. 8., D Niederwald am 1. 9., D General Mitrebram am 5. 9. — Nach der Westküste Südamerika: D Schwarzwald am 25. 8., D Paraguay am 29. 8., D Frankenwald am 8. 9., ein Dampfer am 22. 9. — Nach Niederländisch-Indien: D Cassel ab Rotterdam am 21. 8., MS Rendsburg am 29. 8., D Amasis am 13. 9. — Nach Australien: D Demodocus am 22. 8., D Alester am 1. 9., D Essen am 12. 9., ein Dampfer am 22. 9. — Nach Ostasien: MS Friesland am 25. 8., MS Burgenland am 13. 9., MS Odenwald am 8. 9., MS Ruhr am 15. 9., MS Münsterland am 29. 9. — Nach Afrika: D Jonia am 24. 8. — Hamburg-Rhein-Weschtlich ein Dampfer. — Hamburg-London-Linie: Drei Abfahrten wöchentlich.

Nach Newyork ab Bremen-Bremerhaven: D America 13. 8., D Dresden 16. 8., D Pr. Harding 22. 8., D Lützow 22. 8., D Karlsruhe 23. 8., D Sierra Cordob 25. 8., D Columbus 25. 8., Republic 28. 8., D München 30. 8., D Yorek 1. 9., D Georg Washington 5. 9., D Stuttgart 6. 9., D Berlin 8. 9., D America 12. 9., D Dresden 13. 9., D Pr. Harding 19. 9., D Karlsruhe 30. 9., D Columbus 2. 9. Nach Newyork ab Southampton: D Pr. Roosevelt 14. 8., D America 16. 8., D Pres. Harding 23. 8., D Columbus 26. 8., D Republic 29. 8., D Georg Washington 6. 9., D Stuttgart 7. 9., D Berlin 9. 9., D America 13. 9., D Karlsruhe 21. 9., D Columbus 23. 9. — Nach Newyork via Halifax ab Bremen-Bremerhaven: D München 22. 11. — Nach Canada ab Bremen: D Cairntorr 30. 8., D Crefeld 27. 8., D Cairndhu 3. 9., D Köln 10. 9. — Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk ab Bremen:

[illegible]

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte **Tibetforscher Dr. Wilhelm Fildner** schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2½ Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. **Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe.** Die erfrischende Wirkung wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Fildner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pl., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pl. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Mit der Elberfelder Kurrende im Siegerland.

Haiger.

„Hör, ihr Herrn und laßt euch sagen,
die Glock hat zwölf geschlagen,
wollt ist das Ziel der Zeit,
Mensch, bedenk die Ewigkeit.“

Rachdrücklich schwingt der alte Bächter über
den lindenbesetzten Marktplatz von Haiger. Mit
voller Kraft des Tones läßt ihn der gemischte
Chor der Kurrende ausklingen. Derselben kom-
men die Knabenstimmen hinterher:

„Menschenwachen kann nichts nützen,
Gott muß wachen, Gott muß schützen,
Herr durch deine Güte und Macht
Gib uns eine gute Nacht.“

In dieser stillen Dämmerstunde wird Gesang
zum Gebet. Raum bemerkt man unter dem Lin-
denbach noch die Zeichengänge Erich vom
Haur, dessen immer gleich zuverlässige Arbeit
gerade vorher bei „Strahburg auf der Schanz“
reiche Ernte an Beifall gehalten hat. — Man
fragt sich am Ende der zehnjährigen Fahrt ins Sie-
gerland, wer von den Singhunden der Kur-
rende den größten Vorteil mit heimnimmt, die
andächtig lauschenden Zuhörer oder die mit ihrem
musikalischen Wirken mitten in die Fülle einer
lieblich romantischen Landschaft oder in das Nach-
erleben großer geschichtlicher Bergangenheit — Sie-
gen, Herborn, Haiger sind alle drei Residenzen
taftreicher, nassauer Grafengeschlechter gewesen
— hineinverlegten Sängern.

Gottesdienst in der frühmittelalterlichen Kirche
zu Haiger (1450). Im Chor, wo die Sängern ihre
Stimmen haben, ruht das Auge auf prachtvollen
Freisen der niederheinschen Schule, die vor
zwanzig Jahren neu entdeckt und vorsichtig resta-
uriert wurden: das Leiden Christi und das jüngste
Gericht. Mit geraden Mitteln der Zeichnung und
Farbe sind unmittelbar packende dramatische Wir-
kungen erzielt. Von diesem Chorraum schwingen
sich, allmählich ansteigend, geistesverwandte geist-
liche Rieder für Knabenchor in das von vier ge-
drungenen Säulen getragene, unverfälscht derb-
gotische Kirchenstüß.

„Frisch auf und laßt uns singen.“
„Gott sei dir Ehr.“

Der Bearbeiter Dasse hat die Stimmführung
der markigen Art der Melodiegänge mit Glück an-
gepaßt, und die Knaben, vorab die jartbeweglichen
Sopranen, sind treffliche Darsteller dieser Frühkunst.
Schön, Mager müssen wieder die Folge vervollständ-
igen: Nach ertönt aus dem Munde der Altisten
Charlotte Riechen-Werther und von der Orgel her-
ab, wo Hubert Pfeiffer aus dem armfellenen
Wertheim Wunderdinge hervorjaubert. Erschreckend
mächtig steigen seine Improvisationen über „Sollt
ich meinem Gott nicht singen“ empor. Variatio-

nen, Fuge, ein ganz persönlich eigentümlich modu-
lierter Choral von edler Männlichkeit und zum
Schluß ein gewaltiges, kurzes Finale. Der dem
Spieler ins Gesicht bliden kann, erschaut das
Grundmotiv dieser Arbeit: Denn noch bleibe ich
heiß an die, als Paraklete zu diesem Wert bleibt
der Schluß der „Eingeweite“ nicht
auf neu seffend, abgesehen davon, daß sich bei
diesem Fugato die künstlerische Eiferheit in der
Wiedergabe komplizierter Chortexte von seiten der
Kurrende auch dem Laien mühelos darstellt.

Der Gedanke, der jugendlichen Singhunde der
Kurrende eine Ferienfahrt in einen geschichtlich
wie landschaftlich eingeschlossenen Kreis zu berei-
ten, erwies sich in mehr als einer Hinsicht als
glücklich. Die von wohlgepflegtem Laub- und Na-
delhochwald bestandenen runden Ruppen der Re-
terwalder Berge, das von einer fleißigen und
ungemein heimattreuen Bevölkerung be-
wohnte Distrik, Burgen und feste Städte, tausend-
jährige Kirchen und vielberühmte hohe Schulen
sind lebendige Zeugnisse der Kraft eines Volk-
stammes, der sich und unentwegt das Erbe der
Väter zu achten und pflegen gewußt hat. Unsere
bergischen Jüngens haben im Geben und Nehmen
manch dauernden Gewinn von dieser Kesselfahrt
mit nach Hause gebracht, und auch den er-
wachsenen Teilnehmern wird sie unvergänglich
bleiben.

Eine neue Krupp-von-Böhlen-Stiftung. Dr.
Krupp von Böhlen und Frau, die seinerzeit den
Ehrensaal des Deutschen Museums gestiftet hatten,
haben wie aus München gemeldet wird, die
Grundsteinlegung des Studienhauses des Deut-
schen Museums zum Anlaß einer weiteren
Stiftung genommen. Sie haben der Mu-
seumsleitung ein namhaftes Kapital über-
wiesen, aus dessen Zinsen alljährlich an eine
größere Anzahl begabter Studenten und Arbeiter
wissenschaftlich-technische Bücher verschenkt werden
sollen. Auch größere und kostbare Werke kommen
in Frage, die sich der einzelne Studierende und
Arbeiter mit dem ihm gewöhnlich zur Verfügung
stehenden Mitteln nicht beschaffen kann.

Der 6. internationale Kongreß für historische
Wissenschaft wurde im Beisein des Königs und
nichts und des diplomatischen Korps in der Aula
der Universität in Oslo eröffnet. Rektor Gaelland
bietet im Namen der Universität und Prof. Loht
als Vorsitzender des internationalen Ausschusses
und des norwegischen Organisationskomitees Be-
grüßungsreden. Dieser Kongreß wird als die
größte Disziplinerverammlung angesehen, die je-
mals stattgefunden hat. Die Zahl der Teilneh-
mer (es sind 40 Länder vertreten) beträgt 1000.
Zwischen Vorstands- und zwei Generalsekretäre
wurden gewählt. Der Kongreß wurde in 15 Ab-
teilungen eingeteilt. Es werden ungefähr 400
Vorträge gehalten. Gestern Abend veranstaltete

die Gemeindeführung von Oslo einen Emp-
fang im historischen Schloss Akershus.

Über 100 000 Studierende im Reich. Die Ge-
samtzahl der immatrikulierten Studierenden be-
trug nach den Erhebungen an den wissenschaftlichen
Hochschulen im Deutschen Reich im Sommer-
semester des vorigen Jahres 101 436 und im letz-
ten Wintersemester 101 657. Die Zahl der Stu-
dierenden überstieg damit in beiden Semestern
zum erstenmal die Hunderttausendziffer.
Gegenüber den beiden Semestern 1926/27 ist da-
mit die Anzahl der deutschen Studierenden um
8 Prozent bzw. 9 Prozent gestiegen. Die Zu-
nahme der Gesamtzahl ist auf die starke Zunahme
an den Universitäten zurückzuführen, deren Anteil
an der Zahl der Studierenden überhaupt im
Wintersemester 1927/28 über 70 Prozent aus-
machte. Der Anteil der weiblichen Studierenden
an der Gesamtzahl hat sich, wenn auch nur ge-
ringfügig, vermindert. Von den einzelnen Studien-
fächern zeigen besonders starke und stetige Zu-
nahmen die Fächer, die auf die Lehrberufe vor-
bereiten, die medizinischen Fächer, vor allem die
Zahnheilkunde und die Theologie. Eine Ab-
nahme zeigen im allgemeinen die technischen Fä-
cher, die Landwirtschaft und Pharmazie.

Dr. Amerikanische Erforschung der deutschen
Sprache. Der amerikanische Germanist Professor
Charles Goetz, Chicago, hält sich gegenwärtig
zu Studienzwecken in Heidelberg auf. An der
Hand der Urkunden des dortigen Stadtarchivs
will er feststellen, ob das Niederdeutsche, wie es
im diplomatischen und Handelsverkehr des balti-
schen Landes üblich war, einen einheitlichen
Typus darstellt, oder ob sich in ihm dialektische
Eigentümlichkeiten, die von der Version der Schrei-
ber abhängen, wesentlich bemerkbar machen.
Ferner untersucht der Gelehrte den Uebergang
vom Niederdeutschen zum Hochdeutschen im Bal-
tikum. Goetz Studien berühren sich mit Ar-
beiten, wie sie in Hamburg von den Professoren
Dorschling und Agathe Lisch vorgenommen
werden.

Neue Stücke.

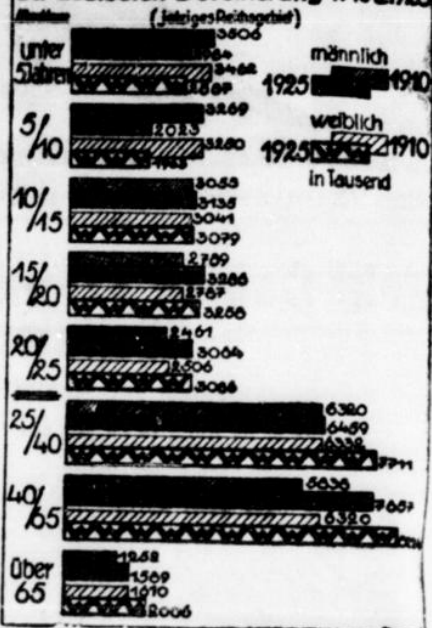
Mag Wallenberg ist unter die Autoren ge-
gangen und hat eine Komödie verfaßt, in der er
selbst die Hauptrolle zu spielen gedenkt.

Wilhelm Schmidhons neuestes Stück
„Bruder Dietrich“ ist eine dramatische Ver-
arbeitung des Sagentreues um Dietrich von
Bern.

Der Verfasser von „Weisheit“, Hans Al-
fred Ruhn, hat ein neues Stück: „Riefens
Heimkehr“ vollendet.

Der Münchener Schriftsteller J. Raager hat
die russische Komödie „Fräulein Gouver-
neur“ ins Deutsche überfetzt und der Münchener
Komponist Franz Werther hat sie zu einem
Singspiel vertont.

Der Altersaufbau der deutschen Bevölkerung 1910 und 1925



Der Geburtenrückgang der Kriegsjahre und
der Geburtenrückgang der Nachkriegsjahre haben
die Verluste an wehrfähigen Männern haben
die Altersaufbaufestsetzung des deutschen Volks
von Grund auf verändert. Wir haben beu-
rund 6 1/2 Millionen Erwerbsfähige mehr als zu
dem Kriege und 3 1/2 Millionen Kinder weniger.
Der Geburtenrückgang der Nachkriegszeit entfällt
zur Zeit der Fällung fast vollständig auf die
6 bis 10 Jahre alten Personen, bei den 7- bis
8-jährigen übersteigt der Ausfall die Hälfte des
Vorkriegsbestandes dieser Altersgruppe. Der
Knabenüberschuß in den ersten Altersjahren hat
sich nach dem Kriege erhöht, wegen der Hei-
rath an Frauen, im beirats- und erwerbsfähigen
Alter auffallend in Erscheinung tritt (a. a.
famen auf 1000 Männer 1910: 1001, 1925
jedoch 1260 Frauen zwischen 30 und 35 Jahren).

Bildung.

„Großartig die Diamanten, nicht wahr, Emil?“
„Ja, man sollte, weiß Gott, nicht denken, daß
die Finger in den Rüschelein drin wachsen!“

„Sollt ich meinem Gott nicht singen“ empor. Variatio-

Nerven

waren herunter und wir waren blutarm und sahen
jetzt wieder so und gesund aus. Guckte D. Von jäh-
reigen Krämpfen und berühten Professorens geistig und
warm empfohlen. Ihnen Sie Ihren Krampf heute noch!
Kleinerer Kauf in dem Apotheken und Drogerien.

Haupt-Niederl.: Hild. Jacobl. Gid.-Berm., Tel. 407, 459, 482.

Radio

Fach-
geschäft Hans Weisers, Barmer, 108
liefert zu äußersten Barpreisen auf bequeme Raten-
zahlung ohne Aufschlag. — Nutzen Sie diesen Vor-
teil aus. Nur Markoware! Verführung in Ihrer
Wohnung bereitwilligst. Rufen Sie an: 675 und Sie
erhalten sofort den Besuch eines meiner Vertreter.

Läufer

Haargarnläufer

Meter 9.75, 7.25, 6.50, 5.25, 3.90, 2.95

Cocosläufer

Meter 3.95, 2.70, 2.25

Plüschläufer

Meter 15.75, 12.50, 9.50, 7.50

Gardinen, Teppiche, Linoleum

G. Heinz-v. Moock

Rathenaust. 37. ELBERFELD Tel.: 2225.

Gute Stoffe für wenig Geld
Kaufen Sie im Textilhof in Elberfeld.

„Das Recht des Kraftfahrers“

die von ersten Fachjuristen geleitete
Zeitschrift, schafft Aufklärung über alle
einschlägigen Fragen. Dieses Fachblatt
(Bezugspreis 3 RM. vierteljährlich,
Verlag W. Girardot, Basel) regelmäßig
von A bis Z zu lesen ist deshalb

die Pflicht des Kraftfahrers

Teppiche

Läufer, Divan-,
Tisch- u. Stopp-
Decken,
Gardinen.

Deutsche Qualitäts-
Ware, liefert großt.
Tepp.-Versandhaus
Deutschlands 2116

ohne Anzahlung
in monatlichen
Raten ab 10 Mk.

Diskr. Behandlung.
Verlangen Sie un-
verbindl. Vertreter-
besuch. Agay &
Glock, Frank-
furt a. M., 251.
Neue Mainzer-
straße 66/68.

Materialien
a. H. - Hartmann & Co.

Nur für kurze Zeit —

BUICK

STEUERFREI!

Einige wenige werden das Glück haben, ihren neuen Wagen mit Steuerfreiheit
für 12 Monate kaufen zu können.

Um einen geringen Ueberbestand an gewissen Modellen schnell abzusetzen,
hat General Motors uns ermächtigt, auf die hier genannten Modelle, soweit der
geringe Vorrat reicht, die Steuer für ein Jahr zu bezahlen.

Preis ab Berlin, flüssige Bereifung

Modell 20, Fünfsitzer Coach M 8100	Die Steuer für zwölf Monate wird bezahlt
Modell 50, Siebensitzer Sedan M 12350	
Modell 50 L, Siebensitzer Pullman Limousine M 12350	

Unseres Wissens ist dies das erste Mal, daß ein solches Preiszugeständnis für
den Buick gemacht wird, für den Wagen, dessen Umsätze allein, von zwei Vier-
zylinderwagen abgesehen, bekanntlich an Geldwert die aller anderen Wagen der
Welt übertreffen.

Unser Anteil an „steuerfreien Wagen“ ist klein. Deshalb raten wir dringend,
die günstige Gelegenheit ohne Verzug jetzt auszunutzen.

Wir werden versuchen, auf telephonische Anforderung eines der obigen
Modelle Ihnen zu reservieren, damit Sie es bei uns besichtigen können. Unsere
Telephonnummer ist unten angegeben.

Autorisierter Händler:

C. W. Ackermann, Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29

Telephon 4577.

Aufbau
 1910-1925
 männlich
 1925-1910
 weiblich
 1925-1910
 in Tausend

Für unsere Frauen

Nr. 192 - 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

16. August

Schwarz-weiß.

Schwarz-weiß-Zusammenstellungen, die augenblicklich von der Mode sehr bevorzugt werden, sehen immer besonders schön aus, gleichviel, ob sie aus Seide oder weichem Leder bestehen. Aus



Schwarzem und weißem Chrépe de Chine ist schachbrettartig der seidene Schal gebildet — aus schwarz-weißem Glacéleder bestehen der sportliche Gürtel, die schöne Tasche und selbst Schuhe.

Gefahren im Haushalt.

Schlechte Gewohnheiten.

Es hat nicht nur jedes Tierchen sein Pfäffchen, sondern auch fast jeder Mensch irgendeine Angewohnheit, die zum mindesten der liebe Nachste „komisch“ findet. Wer zum Beispiel nicht davon lassen kann, selbst bei den feierlichsten Gelegenheiten die Daumen umeinanderzudrehen, der darf sich gegen den Spott über sein liebliches Tun nicht einmal auflehnen. Diese Angewohnheit ist gewissermaßen unter die harmlosen Vergnügungen des menschlichen Tätigkeitsdranges zu rechnen, und sie wirkt höchstens lächerlich. Eine ganze Anzahl anderer gehört aber zu denen, die der Umwelt auf die Nerven fallen können. Man denke nur an die geräuschvollen Lüge, die bei manchen Menschen die Einnahme von Speise und Trank begleiten, oder an die Gewohnheit, das Sprechen mit Nebengeräuschen zu würzen und an solche Dinge mehr. Man wird sie als lästig empfinden, bei großer Empfindlichkeit wohl auch darunter leiden. Aber einen unmittelbaren Schaden richten sie noch nicht an.

Viele weitverbreitete Angewohnheiten führen jedoch auch in die eigentliche Gefahrenzone. Im Haushaltbereich gibt es Gewohnheiten, die anscheinend harmlos sind. Zahlreiche Reibungen über häusliche Unfälle bleiben ungeschwiegen und ungebrannt, wenn die Menschen nicht an ihren meistens auf Gedankenlosigkeit beruhenden Gewohnheiten festhalten. Eine ständig wiederkehrende Erscheinung in der täglichen Unfallchronik sind die Kinder, die mit Gefäßen voll kochendem Wasser in Berührung kamen und Verbrühungen davontrugen.

Guten Mutter, Pflegerinnen, Hausangehörige nicht die Gewohnheit, Töpfe mit so heißem Inhalt auf den Fußboden oder auf Stühle zu stellen, die leicht erreichbar sind und selbst von kleinen Kindern umgeworfen werden können, so gäbe es viel weniger schmerzhaft Brandwunden. In das Kapitel des „Hausgeheuers“ gehört auch die Gewohnheit vieler Frauen, mit breiten Armen oder mit flatternden Bändern an der offenen Gasflamme zu hantieren. Im Rußland soll ein leichter Stoff Feuer fangen, und wenn es gut abgeht, wird zum wenigsten das Kleidungsstück Brandstellen aufweisen.

Es gibt im Hause manche Gelegenheit, Schaden zu erleiden. Die Zahl solcher Gefahren ließe sich beträchtlich vermindern, wenn Angewohnheiten nicht den Boden vorbereiteten. Entnimmt man die Hausfrau bei der Bereitung der Mahlzeiten die Kostproben dem kochenden Topf und führt sie sofort zum Munde, so wird sie sich vielleicht manchmal dabei die Zunge verbrennen. Gefährlich wird die Sache aber erst dadurch, daß diese glühendheißen Speisen in den Magen gelangen und ihn angreifen. Man kann es sich dann meistens nie erklären, wie man zu einem Magenleiden gekommen ist! Und den wahren Grund, der in der üblen Angewohnheit besteht, die Speisen zu heiß zu kosten, erkennt man selten.

Der Mund kann auch noch bei anderer Gelegenheit das Einfaltstör für gefährliche Schädigungen sein. Wer sich noch nicht die Frau, die bei der häuslichen Näharbeit die Stednadeln zwischen die Lippen nahm, wer noch nicht den Mann, der bei handwerklichen Ausbesserungen ebenfalls den Mund als Aufbewahrungsort für kleine Nadel benutzte? Ein unvorhergesehener Zwischenfall — und der soige Metallgegenstand wird verschluckt. Manchmal liest und hört man davon, daß im Magen eines Menschen Nadel, Stednadeln, Schrotkörner, Bleirüchsen gefunden wurden, und man schüttelt darüber weidlich den Kopf, weil diese Dinge nicht gerade zur menschlichen Nahrung dienen. Nicht immer sind jedoch derartige Fremdkörper so freundlich, sich einen ungefährlichen Platz im menschlichen Körper auszuwählen. Geraten sie auf ihrer Wanderung in Organe oder verletzten sie Gewebe, dann geht es meist nicht ohne einen gefährlichen Eingriff ab. In diesem Zusammenhang sei auch der Angewohnheit gedacht, Nähnadeln, die man für einen Augenblick aus der Hand legt, an irgendeinen Platz zu stecken, an den sie nicht hingehören. In Tischdecken und Sofakissen und Stuhlbezügen kann man sie stecken und sogar — ein Zeichen größter Gedankenlosigkeit! — in Kinderwagenstecken. Man hat die gute Absicht, die Nadel sofort wieder herauszuholen, wenn man an die Arbeit zurückkehrt. Aber das menschliche Gedächtnis ist ein unzuverlässiges Ding, und in unzähligen Fällen ist die Nadel vergessen. Sie begibt sich dann selbst auf die Wanderung und landet an Stellen, an denen man sie nicht vermutet und wo sie sich höchst schädlich betätigen kann.

Es heißt, daß jeder Mensch eine Gelegenheit braucht, wo er sich gehen lassen kann, und wo er all die Ängste und Sorgen des Tages das tägliche Leben erfordert, von sich werfen kann. Zur Entspannung mag dieses Sichgehenlassen einmal ganz gut sein. Für den täglichen Gebrauch muß aber doch die Forderung nach mehr Disziplin in den Angewohnheiten, nach einem Auswählen und Begrenzen der Gefahr-

momente erhoben werden. Man braucht deshalb noch lange kein Opponent zu sein und sich immer von Gefahren umlauert zu fühlen. Die Angewohnheit einer jungen Mutter beispielsweise, die ihr Kind im Wagen nie unter Bäumen spazieren fuhr, weil ein Ast hätte abbrechen und auf das Kind fallen können, wird stets übertrieben und lächerlich wirken. Gegen unberechenbare Mißgeschick und Schaden wird man sich niemals sichern können. Wer aber Obst- und Gemüseabfälle in der Küche oder im Hofe — von den Gefahren der Straße soll hier gar nicht die Rede sein — achtlos umherwirft, der kann mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß der Lohn der bösen Tat nicht ausbleiben wird, und daß die Wahrscheinlichkeit für ein Ausgleiten und Hinfallen sehr groß ist. Ebenso ist es gegen 1 zu 100, daß die Gewohnheit, Messer so hinzureichen, daß sie der andere bei der Schneide fassen muß, weil ihm keine andere Wahl bleibt, Verletzungen nach sich ziehen wird. In diesem Gebiet gehören auch die in gleicher Weise dargebotenen Nadeln. Bei solchen Gelegenheiten ist immer „der andere“ der Leidtragende. Dagegen wird die Angewohnheit, einen Brotrest in der flachen Hand zu schneiden, jeden am eigenen Seide kränken, wenn das Messer ausgleitet und in den Damm oder in die „Maus“ der Hand fährt.

Früher einmal hielt man die bösen Geister für die Urheber aller kleineren und größeren häuslichen Mißgeschick, und etwa für eine unter den Händen verschwindende Nähnadel machte man den Teufel mit seinen Helfershelfern verantwortlich. Heute weiß man, daß Unfälle und Verletzungen die besten Geisterbänner sind und auch die besten Bekämpfer gefährlicher Angewohnheiten.

für den Nachmittag ist der schicke Seidenmantel (s) geeignet. Die schlichte Form, das schöne, fließende Material und der reiche, sehr kostbare Aufschmuck geben dem Modell so viel Eleganz, daß es am Vormittag oder über einem einfachen Aufkleiden getragen, vollkommen unangenehm wäre. Um so besser ergänzt es ein helles Seidenkleidchen, mit dem zusammen es einen schönen Anzug für nachmittägliche Besuche u. dgl. bildet.

Die Ergänzung zum Straßenanzug



Der Schal ist uns unentbehrlich geworden; aber er ist nicht ausschließlich Ergänzung des Kostüms oder des Mantels — man trägt ihn heute auch, häufig gelegt, über dem Kleid, immer mit langen, flatternden Enden. Die Handschuhe auf unserer Ellipse sind mit originalen, durch Einschnitte geleiteten Bändern, geschmückt. Der Schirm für Sonnenschein und Regen gleich gut geeignet, zeigt eine hübsche braun-weiße Musterung: brauner Stiel mit weißem Griff und braune Seide mit schmalen weißen Streifen.

Elegantes für die Straße.

Mäntel und Kostüme braucht man in jeder Jahreszeit, zu allen Gelegenheiten und fast in allen Arten. Wer mit wenigem auskommen muß — und das werden wohl die meisten unter uns — wähle stets die goldene Mittelstraße, also

noch schlanker und die Stärkeren weniger hart erscheinen, vor allem, wenn ein schöner, nicht zu leichter, dunkler Stoff verwendet ist. Das nächste Modell ist mehr für diejenigen geeignet, die viel Auswahl in der Kleidung haben, denn



Auch die Kartoffel kann schmackhaft zubereitet werden.

„Kartoffel zu viel — Fleisch zu wenig, leb' wohl du Kartoffelfreund!“ heißt es in einem kleinen Liedchen. Doch jener Handwerkerbursch, der das einmal gesungen, hat sicherlich niemals die Kartoffel in anderer Form gegessen, als recht geschmacklos in Salzwasser abgekocht.

Auch manche Hausfrau bringt Tag für Tag die oben Salzkartoffeln auf den Tisch. Sei es in der sehr verbreiteten Ansicht, daß der Verbrauch von Fett, der die Kartoffel schmackhaft machen kann, pure Verschwendung sei. Sehr häufig aber erklärt sich diese Einseitigkeit in der Unkenntnis der Frau, Abwechslung in den uns fast unentbehrlichen Kartoffelgenuss zu bringen. Hier eine Anregung:

Gebundene Kartoffelspeise:

Geschälte Weißkartoffeln werden in dünne Scheiben geschnitten und in einer feuerfesten Form lagenweise im Wechsel mit Reibblase und Butterfladen geschichtet. Als Abschluß deckt man die Speise mit saurem Rahm, in den man nach Belieben ein oder zwei Eigelb eingerührt hat, fest noch einmal einige Butterfladen darauf, kräftig Semmelbrösel und geriebenen Käse und stellt die Form zum Überbacken in die heiße Röhre.

Frauenklubverband Elberfeld.

(Aufsichtsrats 43. Telefon 4861.)

Schönste öffentliche Kuchentafel.

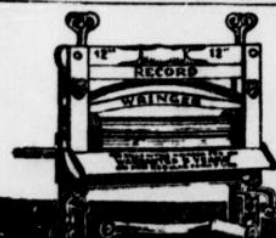
Beratungsfreie für Wohnungs- und Eheanfragen: Am Donnerstag 10-12 Uhr. (Am Freitag 10-12 Uhr.)
 Beratungsfreie für Frauen in Notlagen, Ehe- und Familienangelegenheiten: Am Donnerstag 11-12 Uhr. (Am Freitag 10-12 Uhr.)
 Beratungsfreie für Frauen in Notlagen, Ehe- und Familienangelegenheiten: Am Donnerstag 11-12 Uhr. (Am Freitag 10-12 Uhr.)
 Beratungsfreie für Frauen in Notlagen, Ehe- und Familienangelegenheiten: Am Donnerstag 11-12 Uhr. (Am Freitag 10-12 Uhr.)

Banner Frauenvereine.

Banner Frauenbund (Geschäftsstelle Nr. 118. L. Tel. 3263): Dienstags und Donnerstags 10-12 Uhr Sprechstunden für alle hauswirtschaftl. Fragen. Beratung von Arbeiten der Mittelhandarbeit u. prakt. Handarbeiten. Donnerstags 11-12 Uhr Beratung in Nähangelegenheiten, Färbung, Färbung, Färbung. Mittwochs 4-6 Uhr Rat und Auskunft in Nähangelegenheiten. Banner Frauenbund (Geschäftsstelle Rathaus 3. 134. Tel. 134): Dienstags 10-12 Uhr. Vermittlung von Hilfen im Haushalt bei Erkrankung oder Verhinderung der Hausfrau.

Kufeke

Seit Jahrzehnten die bevorzugte Nahrung für Säuglinge, die nicht gestillt werden oder die entwöhnt werden sollen. Unverdorben bei allen Verdauungsstörungen, besonders bei Durchfall und Darmkatarrh.



Druck, vorwiegend
jetzt und früher



nur mit Record
Druckmaschinen



RECORD - WRINGER - WERK

C. WINKELSTRATER & CO. SCHWELM

Sir Michaels Abenteuer.

Roman von R. H. G. Brown.

Berechtigter Uebersetzer aus dem Englischen
von R. H. G. Brown.
Copyright by Georg Müller Verlag A.-G., München.

(A. Fortsetzung.)

„Ach, darauf kommt es gar nicht an!“ entgegnete der nun sehr eifrige Herr. „Aber gar nicht, das kann ich Ihnen versichern. Sie werden nicht zu tun haben als hier und da einen Brief zu schreiben. Ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß ich eigentlich gar keinen Sekretär brauche. Bitte, bitte, überlegen Sie sich! Sie brauchen ja nicht lange zu bleiben — keiner ist geblieben — wenn ich später auch wieder einen anderen aufnehmen muß. Und ich könnte Ihnen dann vielleicht Empfehlungen geben — ich wäre Ihnen wirklich außerordentlich dankbar, wenn Sie es täten. Ich muß heute vormittag einen Sekretär finden.“

Mike antwortete nicht gleich; denn die erste Überraschung über den außerordentlichen Vorschlag war vorüber und er begann sich zu überlegen. Sir Michael Fairlie, letzter Baron in der Adelsfolge, war der richtige Abenteuerer, der noch nie einem außerordentlichen oder Verlockenden versprechenden Erlebnis aus dem Wege gegangen war. „Alles einmal versuchen“ hätte ganz gut sein Wahlpruch sein können. Und dieses Erlebnis war sowohl außergewöhnlich als unterhaltend. Aber schwerer fiel noch etwas anderes in die Waagschale.

Denn er dachte, vom Schicksal angebotene Gelegenheiten annahm, würde ihn daselbe Dasein schenken, das augenblicklich Mike Kent dazu — ein Ziel, auf das innigste zu wünschen; denn hier würde er mannigfache Gelegenheiten finden, dem wunderbaren Mädchen näherzukommen. Den Antrag abzulehnen hieß hingegen ein nächstes Wiedersehen mit ihr in nebelartige Ferne zu rücken, was Mike durchaus nicht wollte.

Nur der Gedanke an Lady Fairlie, der ihm in diesem Augenblick kam, beunruhigte ihn ein wenig. Doch wenn er es recht überlegte, bildete auch diese gefährliche Dame kein unüberwindliches Hindernis. Er brauchte schließlich seinen Verpflichtungen als Erbe nicht allzu lange fernzubleiben. Was er wünschte, war ja nur eine feste Basis, auf der er seine Freundschaft mit Mike Kent errichten konnte; sobald ihm das gelungen war, würde er einfach seine Stellung aufgeben und heimwärtsziehen.

Außerdem blieb es hier, einem Mitmenschen einen Dienst erweisen, was doch jedermanns Lebenszweck sein sollte. Eine beruhigende, aber nichts verrärende Aussicht an Tante Caroline war die einzig nötige Vorsichtsmaßregel. Es war ja richtig, daß er noch nie Sekretärdienste geleistet hatte, aber schließlich wußte man nie, was man leisten kann, ehe man es nicht versucht hat. Er wandte sich an den sanften Herrn.

„Also gut, ich werde mich hineinstürzen, nur was ich am Weg eine Depesche aufgeben.“ Der Sekretärbedürftige rief einen lauten Frenkenhändler aus und verließ Mikes Haus zu

ergreifen, wobei das Auto den Weg zu dem Graben geriet.

„Ach, das ist herrlich! Ich bin Ihnen riesig dankbar, Mr. —, doch ich kenne Ihren Namen noch nicht.“

Mike erstarrte — das gab eine Schwierigkeit! Die Stadt Sharrowby war keine zwanzig Kilometer von Little Hurlingham entfernt, und Gerüchte und Klatschereien verbreiteten sich auf dem Lande schnell. Es war unbedingt zu vermeiden, daß Tante Caroline seinen Aufenthaltsort erfuhr, ehe er bereit war abzureisen, denn soweit er sich ihrer erinnerte, war sie wohl imstande, über ihn zu kommen und ihn in seine natürliche Sphäre zurückzuführen.

Sir Michael James Capleton Anführer Fairlie suchte in Gedanken nach einem neuen und unauffälligen Pseudonym.

„Ob — James“, sagte er dann.

„Danke, Mr. James. Mein Name ist Pothewas — Herbert Pothewas. Bitte, halten Sie einen Augenblick.“

Mike gebrauchte etwas erstaunt. Mr. Pothewas, sein langjähriger Gefährte in einem verfallenen Wägelchen, wandte sich um und sprach zu dem im Wagen Sitzenden.

„Mike Kent, dies ist Mr. James, mein neuer Sekretär. Mr. James, dies ist Mike Kent, die Gouvernante meiner Tochter. Und das ist meine Tochter Violet. Mein Sohn Harold ist mit seiner Mutter in dem anderen Auto.“

Mike wandte sich mit einem breiten und fröhlichen Grinsen zu dem blonden Mädchen, das ihn in offener Verwunderung anstarrte.

„Wie geht es Ihnen?“ sagte er liebenswürdig.

Mit schillernder Anstrengung murmelte Mike Kent etwas zurück.

„Es ist gefährlich“, bemerkte Violet Man, die auch an der Unterhaltung teilnehmen wollte, „sich aus dem Fenster zu beugen.“

„Und nun, wo wir uns kennen“, meinte Mr. Pothewas, „müssen wir weiterziehen. Sie können Ihre Depesche am Postamt von Sharrowby abgeben.“ Er lehnte sich in seinen Sitz zurück und blickte Mike liebevoll an. Wirklich, Mr. James, ich betrachte es als ein großes Glück, Sie getroffen zu haben. Ein besonderes Glück!

Fünftes Kapitel.

Einen vielseitigen Herrn vorstellend.

An der Landstraße, die nordwärts aus London herausführt, sah auf einem Tor in einem Gedenkraum ein Herr in einem Touristenanzug in Nachdenken verfallen. Der Ausdruck seiner angenehmen Züge deutete Unzufriedenheit mit der Welt an, die in seinem Fall auch ganz gerechtfertigt war. Denn Mr. George Cherry ging es augenblicklich schlecht.

In vielfältiger Weise ein bewundernswürdiger Charakter, dieser Mr. Cherry. Er war ein großer, schlanker, gutgebauter Mann von ungefähr dreißig Jahren, von militärischer Haltung und auffallend aristokratischen Zügen. Die durchdringenden dunklen Augen, das energische Kinn die Adernase — all das erahnte bereits von einem vornehmen und ellenlangen Stammbaum. Hier hätte ein geübter Physiognomist gesagt, hier ist einer, dessen Ahnen sich bei Raincourt schon ausgezeichnet haben. In welcher Annahme sich der geübte Physiognomist geirrt hätte, tatsächlich waren Mr.

Cherrys direkte Vorfahren Inhaber einer aufstrebenden Fischkäserei, weiter zurück verschwand der Stammbaum im schützenden Dunkel der Zeiten. Das vornehme Auftreten ihres Sprösslings, das sie immer wieder in Staunen versetzte, war das Resultat langer und sorgfältiger Übung und streng auf Außerlichkeiten beschränkt.

Mr. Cherry lebte von seinem Verstand, und da dieser von ausgezeichneter Beschaffenheit war, lebte er recht gut. Er verdiente sich sein Leben durch verschiedene Mittel von denen aber keines ankündigender Art war. Er war ein geborener Räuber, ein altschulischer Schwindler und ein recht geschickter Fälscher. Die Karten gehörten ihm, wie er wollte, und in der Bauernfängerei hatte er wenige seinesgleichen. Er war ein Meister in allen kleinen Schwindelspielen, die der Polizei bekannt sind und noch in einigen anderen, die er selbst erfunden hatte. Wenn es ihm besonders schlecht ging, verschaffte er sogar einen gelegentlichen Taschendiebstahl nicht — aber darauf war er nicht stolz. Kurz und gut, Mr. George Cherry war ein tadelloses Exemplar des Mannes, der sich auskennt.

Für so jemanden ist natürlich die äußere Erscheinung eines Herzogs von unschätzbarem Wert. Man sagt zwar, daß wir in einem demokratischen Zeitalter leben, indessen ist es noch immer eine Tatsache, daß der Herr Graf sich immer vorwärtigen Geld ausleihen oder Kredit verschaffen kann, die den Mann aus dem Volke unschätzlich ins Gefängnis bringen würden. Diese Schwäche der menschlichen Natur nützte Mr. Cherry weidlich aus. Im Erwerben von teuren und schätzbaren Gegenständen, die er nicht die Abicht hatte zu bezahlen, war er Meister, seine Art, ihm gänzlich Fremde dazu zu bringen, vollständig wertlose Scherz als Zahlung anzunehmen, war bewundernswürdig; während seine bloße Anwesenheit jedem Badhotel einen vornehmen Anstrich verlieh, auch wenn er seine Rechnung nicht bezahlte. All dies und noch mehr vollführte er mit Hilfe einiger aufgearbeiteten Anzüge, einer vornehmen Aussprache und einer Sammlung von Visitenkarten, welche seine intime Kenntnis des Hofkalenders verrieten.

Nun war zwar Mr. Cherry ein sehr geschickter Mann in seinem Fache, aber alles kann man nicht vorhersehen und es gab Zeiten, wo die Sache schief ging. In solchen Augenblicken pflegte er sich schleunigst in entfernte, ländliche Gegenden zurückzuziehen, um dort das Vorübergehen des Sturmes abzuwarten. Er liebte die erzwungene Zurückgezogenheit nicht denn mit dem Landleben wußte er nicht viel anzufangen, doch ertrug er diese Schicksalsschläge gewöhnlich mit der heiteren Ruhe, die eine seiner einnehmenden Eigenschaften war. Aber gegenwärtig wurde seine Verfassung über die erzwungene Untätigkeit durch die Tatsache erhöht, daß seine eilige Abreise von London ihm nicht Zeit gelassen hatte, etwas für seine Finanzen zu tun. Wie er so dafast und brütete, enthielt seine Tasche nur elf Schilling und vier Pence in gangbarer Münze und eine mehr als zweifelhafte Rümpfsumme.

„Etwas muß geschehen“, sagte Mr. Cherry, während er übellaunig auf den Verkehr der Landstraße stierte, „und zwar rasch.“

Er zündete sich eine Zigarette an und rauchte nachdenklich und seine Augen folgten neugierig

den Autos, die in kurzen Zwischenräumen an ihm vorbeisauften. Der Anblick all dieses Reichtums auf Rädern verlieh seiner gegenwärtigen unangenehmen Situation noch besonderen Nachdruck.

„Hol dich der Teufel!“ sagte Mr. Cherry zu einem gepackbeladenen Koffers-Rogge. „Und dich auch“, fügte er von Herzen hinzu, als ein formloses, fürchterlich lärmendes Etwas in einer Wolke von Staub vorbeisau, über eine Unebenheit des Bodens schwannte und ihm den Mund voll Staub zurückließ.

„Strafenschein!“ sagte Mr. Cherry giftig, und dann „Hallo!“

Denn als sich die Staubwolke ein wenig verzogen hatte lag in der Mitte der Straße ein Handkoffer. Er war alt und zerbeult, aber offenbar bis zum Vollen gefüllt. Mr. Cherry rief sich die Augen; vor einer Sekunde war der Handkoffer noch nicht dagewesen und er konnte sich sein plötzliches Erscheinen nicht gleich erklären. Als ihm dann ein Licht aufging, erinnerte er und stieg von dem Gittertor herab. „Geschätzter Herr“, sagte Mr. Cherry und hob den Handkoffer auf. Mit seiner Beute beladen klebte er über das Tor, blickte sich vorsichtig um und setzte sich hinter die Hecke, um seinen Fund zu untersuchen. An dem Heftel des Koffers war im Lederahmen ein Zettel befestigt.

„Fairlie“, las Mr. Cherry, „King's Fortuna, Little Hurlingham, Hertfordshire. Oh, meine Adresse.“ Er zog ein Rund Schloß von verschiedener Größe und merkwürdiger Konstruktion aus der Tasche, doch bedurfte er ihrer nicht, denn der Koffer war unvergerrt. „Nachlässig“, sehr nachlässig!“ murmelte Mr. Cherry und begann seine Untersuchung.

Nach drei Minuten hatte er alle Einzelheiten seiner Beute gemustert, die aus zahlreichen Kleidungsstücken, zwei Schachteln Zigaretten, einer Tube Zahnpasta und einem Brief bestand.

„Kein Geld verflucht!“ sagte Mr. Cherry ärgerlich, „und nichts zu verlieren. Aber wenigstens meine Kragenweite. Hoffentlich passen mir die anderen Sachen auch.“ Er betrachtete den Brief mit Interesse. Er war an „Sir Michael Fairlie The Hallway House, Manitoba, Canada“ adressiert und enthielt ein halbes Duzend teuren Briefpapiers die mit einer feinen, energischen weiblichen Handschrift bedeckt waren. „King's Fortuna, Little Hurlingham, Hertfordshire“ las Mr. Cherry billigend. „Ja, wirklich eine feine Adresse.“ Er lehnte sich bequem an die Hecke und las weiter. Als er zu Ende war und den Brief wieder in den Umschlag gesteckt hatte, blickte er, ein schwaches Lächeln

(Fortsetzung folgt.)

Kunstseide
die eleganteste Dekoration
unverloren große Auswahl in
unserer Abt. für Raumkunst
L. F. Frenkenberg

F. W. WOOLWORTH CO. G. M. B. H.
ELBERFELD, AM NEUMARKT

25 Pf

Warenhaus

50 Pf

Eröffnung Freitag, den 17. August 1928, nachmittag
2 Uhr. Wir beehren uns, die Einwohner von Elberfeld
und Umgegend zu einer Besichtigung von 2-6 1/2 Uhr
einzuladen.

Musik

Während der Besichtigung am Freitag nachmittag
kein Verkauf. Der Verkauf beginnt am
Samstag, den 18. August 1928, 8³⁰ morgens

ELBERFELD, AM NEUMARKT

F. W. WOOLWORTH CO. G. M. B. H.